

Überhitzt und unvorbereitet: Erfahrungen der Europäerinnen und Europäer mit dem Klimawandel

EUA-Bericht

Kongens Nytorv 6 (englisch)
1050 Kopenhagen K
Dänemark
Tel.: +45 33 36 71 00
Web: eea.europa.eu
Anfragen: [!\[\]\(529949c2c3dadbaa4e538e8c643454bc_img.jpg\)
Eurofound
Wyattville Road, Loughlinstown, Co. Dublin
D18 KP65
Irland
Tel.: +353 1 2043100
Web: \[www.eurofound.europa.eu\]\(http://www.eurofound.europa.eu\)
Anfragen: \[information@eurofound.europa.eu\]\(mailto:information@eurofound.europa.eu\)](mailto:eea.europa.eu>Anfragen</p></div><div data-bbox=)

Rechtliche Hinweise

Der Inhalt dieser Veröffentlichung spiegelt nicht unbedingt die offiziellen Meinungen der Europäischen Kommission oder anderer Organe der Europäischen Union wider. Weder die Europäische Umweltagentur noch Personen oder Unternehmen, die im Namen der Agentur handeln, sind für die Nutzung der in diesem Bericht enthaltenen Informationen verantwortlich.

Brexit-Bekanntmachung

EWR-Produkte, -Websites und -Dienste können sich auf Untersuchungen beziehen, die vor dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU durchgeführt wurden. Forschung und Daten in Bezug auf das Vereinigte Königreich werden in der Regel durch die Verwendung von Terminologie erklärt, wie zum Beispiel: „EU-27 und das Vereinigte Königreich“ oder „EWR-32 und das Vereinigte Königreich“. Ausnahmen von diesem Ansatz werden im Zusammenhang mit ihrer Verwendung präzisiert.

Veröffentlichungspolitik

Zum Schutz der Umwelt unterstützt die Europäische Umweltagentur ausschließlich digitale Veröffentlichungen. Wir drucken unsere Veröffentlichungen nicht.

Urheberrechtsvermerk

© Europäische Umweltagentur, 2026; © Eurofound, 2026

Diese Publikation wird unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) Lizenz veröffentlicht (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>). Dies bedeutet, dass es ohne vorherige Genehmigung kostenlos für kommerzielle oder nichtkommerzielle Zwecke weiterverwendet werden kann, sofern der EWR als ursprüngliche Quelle des Materials anerkannt wird und die ursprüngliche Bedeutung oder Botschaft des Inhalts nicht verzerrt wird. Für jede Verwendung oder Vervielfältigung von Elementen, die sich nicht im Eigentum der Europäischen Umweltagentur befinden, muss die Genehmigung möglicherweise direkt bei den jeweiligen Rechteinhabern eingeholt werden.

Weitere Informationen über die Europäische Union sind abrufbar unter https://european-union.europa.eu/index_de.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2026

ISBN 978-92-9480-755-7

ISSN 1977-8449

doi: 10.2800/6087030

Abdeckungsentwurf: EUA

Titelbild: © Angepasst von Adobe Stock

Gliederung: Eworx/EWR

Inhalt

Bestätigungen.....	4
Kernbotschaften.....	5
Zusammenfassung.....	6
1 Einleitung.....	8
2 Klimabezogene Auswirkungen, die von den Befragten wahrgenommen werden.....	10
3 Sorgen über zukünftige Klimaauswirkungen.....	13
4 Von den Befragten gemeldete Maßnahmen zur Klimaresilienz.....	14
4.1 Resilienz auf Haushaltsebene.....	16
4.2 In den Bereichen der Befragten wahrgenommene Resilienzmaßnahmen.....	19
4.3 Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Befragten.....	22
5 Unterschiede zwischen den Befragtengruppen.....	24
5.1 Finanzielle Mittel der privaten Haushalte.....	24
5.2 Alter.....	27
5.3 Geschlecht.....	30
5.4 Wohneigentum.....	31
5.5 Selbstauskunft über den Gesundheitszustand.....	33
6 Schlussfolgerungen und Handlungsmöglichkeiten.....	38
6.1 Notwendigkeit einer breiten Umsetzung von Anpassungslösungen.....	38
6.2 Wärme als am weitesten verbreitetes Risiko für Gesundheit und Wohlbefinden bekämpfen.....	39
6.3 Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Haushalte.....	39
6.4 Schutz gefährdeter Gruppen.....	39
Abkürzungen.....	41
Referenzen.....	42
Anhang 1 Im Bericht analysierte Fragen zum Leben und Arbeiten in der elektronischen EU-Umfrage 2025.....	46



Dokument von Pierre Dieumegard für [Europo-Demokratio-Esperanto](#)

Zweck dieses "vorläufigen" Dokuments ist es, mehr Menschen in der Europäischen Union in die Lage zu versetzen, Kenntnis von Dokumenten zu erlangen, die von der Europäischen Union erstellt (und durch ihre Steuern finanziert) werden.

Wenn es keine Übersetzungen gibt, werden die Bürger von der Debatte ausgeschlossen.

Dieses Dokument [existierte nur in englischer Sprache](#), in einer PDF-Datei. Aus der ersten Datei haben wir eine odt-Datei erstellt, die von der Libre Office-Software für die maschinelle Übersetzung in andere Sprachen erstellt wurde. Die Ergebnisse sind nun [in allen Amtssprachen](#) verfügbar.

Es ist wünschenswert, dass die EU-Verwaltung die Übersetzung wichtiger Dokumente übernimmt. „Wichtige Dokumente“ sind nicht nur Gesetze und Verordnungen, sondern auch wichtige Informationen, die erforderlich sind, um gemeinsam fundierte Entscheidungen zu treffen.

Um unsere gemeinsame Zukunft gemeinsam zu diskutieren und zuverlässige Übersetzungen zu ermöglichen, wäre die internationale Sprache Esperanto aufgrund ihrer Einfachheit, Regelmäßigkeit und Genaugkeit sehr nützlich.

Kontaktieren Sie uns :

[Kontakto \(europokune.eu\)](#)

<https://e-d-e.org/Kontakti-EDE>

Bestätigungen

Die Europäische Umweltagentur (EUA) und die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) danken den EUA-Partnern des Europäischen Umweltinformations- und Umweltbeobachtungsnetzes (EWR-Mitgliedstaaten), der Generaldirektion für die Krisenvorsorge und -reaktion bei gesundheitlichen Notlagen der Europäischen Kommission, dem Regionalbüro für Europa der Weltgesundheitsorganisation, der Internationalen Organisation für Migration und dem Europäischen Cluster für Klima- und Gesundheitsfragen für ihre wertvollen Beiträge und Beiträge.

Kernbotschaften

- Dieser Bericht basiert auf einer Online-Umfrage unter mehr als 27 000 Befragten in 27 europäischen Ländern und stellt die Erfahrungen der Befragten mit den Klimaauswirkungen, ihre Bedenken hinsichtlich der künftigen Auswirkungen und die Resilienzmaßnahmen vor, die sie zu Hause ergriffen und in ihrer Nachbarschaft beobachtet haben.
- Mehr als 80 % der Befragten gaben an, in den letzten 5 Jahren von mindestens einem Klimaproblem (Wärme, Überschwemmungen, Waldbrände, Wasserknappheit, Wind, Mückenstiche) betroffen zu sein. Hitze war das am häufigsten gemeldete Problem: Fast die Hälfte der Befragten fühlte sich zu heiß in ihrem Zuhause, ihrer Arbeit oder ihrem Bildungsort, während über 60 % der Befragten berichteten, dass sie sich draußen in ihrer Nachbarschaft zu heiß fühlten.
- Über 52% der Befragten waren sehr oder sehr besorgt über extrem hohe Temperaturen in der Zukunft und 48% fühlten sich sehr oder sehr besorgt über Waldbrände. Frauen, die jüngsten Befragten (16-29 Jahre) und Befragte aus Süd- und Mittelosteuropa sind die Gruppen, die sich am meisten Sorgen um die künftigen Klimaauswirkungen machen.
- Einer von fünf Befragten verfügte über keine der in der Umfrage aufgeführten Haushaltsmaßnahmen zum Schutz vor extremem Wetter (z. B. Beschattung, Klimaanlage oder Lüftung, Hochwasserschutz, Regenwassersammlung, Extremwetterversicherung, Notstromsystem und Notfallausrüstung).
- Bei den Klimaauswirkungen der Befragten und den gemeldeten Resilienzmaßnahmen bestehen starke regionale Unterschiede. Die Klimaauswirkungen wurden von den Befragten in Süd- und Mittelosteuropa am stärksten wahrgenommen. Regional stammte die Gruppe mit dem niedrigsten Prozentsatz der Befragten, die sowohl Klimaauswirkungen als auch das Vorhandensein der in der Umfrage aufgeführten behördlichen Maßnahmen meldeten, aus Nordeuropa.
- Über 38 % aller Befragten gaben an, dass sie es sich nicht leisten könnten, ihr Zuhause im Sommer angemessen kühl zu halten; der Prozentsatz der Befragten, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, steigt auf 66 %.
- Ein höherer Prozentsatz der weniger wohlhabenden Befragten, Mieter oder Personen mit schlechter Gesundheit berichtete von Klimaauswirkungen im Vergleich zu allen anderen Befragten. Gleichzeitig gaben weniger Befragte aus diesen Gruppen an, Maßnahmen zur Klimaresilienz auf Haushaltsebene ergriffen zu haben oder von Behörden geleitete Maßnahmen in ihrer Nachbarschaft umgesetzt zu sehen.
- Die Gewährleistung des Wohlergehens und des Wohlstands der europäischen Gesellschaft unter dem sich rasch wandelnden Klima erfordert eine umfassende Umsetzung von Maßnahmen zur Vermeidung und Vorbereitung auf Klimaauswirkungen, die Erschwinglichkeit von Resilienzmaßnahmen auf Haushaltsebene und die gerechte Verteilung von Anpassungsmaßnahmen unter Federführung der Behörden.

Zusammenfassung

Fortlaufender Klimawandel als Bedrohung für Wohlstand und Wohlergehen in Europa

Der Klimawandel stellt eine zunehmende Bedrohung für die Gesundheit, das Wohlergehen und den Wohlstand der europäischen Gesellschaft dar. Klimabedingte Extremereignisse wie Hitzewellen, Waldbrände, Überschwemmungen oder Dürren werden mit fortschreitender Erderwärmung immer häufiger und intensiver.

Europäische und nationale politische Rahmen betonen die dringende Notwendigkeit einer Anpassung an den Klimawandel und eines wirksamen Managements klimabedingter Risiken für seine Bevölkerung und Wirtschaft. Es wurde jedoch nicht umfassend bewertet, inwieweit Maßnahmen zur Verbesserung der Widerstandsfähigkeit der EU gegenüber dem Klimawandel umgesetzt wurden, insbesondere in Bezug auf einzelne Haushalte.

Dieser Bericht wurde gemeinsam von der Europäischen Umweltagentur (EUA) und der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) erstellt und basiert auf den Ergebnissen einer Online-Umfrage. Darin werden die Erfahrungen mit klimabezogenen Auswirkungen, die zu Hause ergriffenen Resilienzmaßnahmen, die Wahrnehmung lokaler Maßnahmen und Bedenken hinsichtlich künftiger Auswirkungen bei einer Stichprobe von Europäerinnen und Europäern untersucht.

Weitverbreitete Erfahrungen mit klimabedingten Auswirkungen und große Zukunftssorgen

Vier von fünf Befragten gaben an, in den letzten fünf Jahren (2020-2025) mindestens eines der folgenden klimabezogenen Probleme zu haben: unangenehme Hitze, Überschwemmungen, Waldbrände, Wasserknappheit, Windschäden oder häufigere Insektenstiche. Viele Befragte äußerten sich auch besorgt über die künftigen Klimaauswirkungen, von denen etwa die Hälfte von Hitze- und Waldbränden betroffen ist. Die Tatsache, dass ein hoher Prozentsatz der Befragten berichtete, dass er in der Vergangenheit Auswirkungen und Bedenken in der Zukunft hatte, deutet darauf hin, dass mehr getan werden muss, um sich an den Klimawandel anzupassen.

Anzeichen für eine unzureichende Vorbereitung auf Haushaltsebene in Europa

In der Umfrage wurden Maßnahmen zur Klimaresilienz in den Haushalten der Befragten untersucht. Keine der in der Umfrage aufgeführten Maßnahmen zum Schutz vor Klimaauswirkungen wurde von mehr als der Hälfte der Befragten als ergriffen gemeldet. Etwas mehr als 22% der Befragten hatten keine der aufgeführten Maßnahmen zu Hause. Maßnahmen gegen Wärme – das am häufigsten gemeldete Problem – umfassen Beschattung (von 49 % der Befragten gemeldet), Dach-/Wanddämmung (48 %) und Klimaanlage oder Lüftung (32 %).

Mehr als 40% der Befragten gaben an, eine Hausratversicherung für extreme Wetterereignisse zu haben. Ein viel geringerer Prozentsatz der Befragten hat ein Notfall-Kit (14 %) oder einen gesicherten Zugang zu einer Backup-Stromquelle (8 %) vorbereitet. Damit sich die europäische Gesellschaft ausreichend anpassen kann, müssen die Haushalte widerstandsfähiger werden, indem sie für Maßnahmen zu Hause sensibilisieren, Zugang dazu erhalten und ihre Erschwinglichkeit erhöhen.

Nicht infrastruktureller Charakter lokaler Anpassungsmaßnahmen

Die am häufigsten gemeldeten lokalen Maßnahmen, die von den Befragten identifiziert wurden, waren Warnungen oder Warnungen vor Extremwetter (57 %), Sensibilisierungskampagnen für Risiken und Maßnahmen bei Extremwetter (43 %) und Wassernutzungsbeschränkungen in Trockenzeiten (42 %). Insgesamt gaben 36 % der Befragten an, dass sie Baumpflanzungen oder Verbesserungen beim Zugang zu Grünflächen in ihrem Gebiet bemerkt hätten.

Lokale Hochwasserschutzmaßnahmen und die Bereitstellung von Kühlzentren wurden nicht wie üblich gemeldet. Diese Momentaufnahme autoritärer Anpassungsmaßnahmen, die auf den Wahrnehmungen der Befragten basiert, deutet

darauf hin, dass infrastrukturbasierte Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel erforderlich sind, um verhaltensorientierte Maßnahmen zu begleiten.

Ungleiche Auswirkungen und ungleiche Widerstandsfähigkeit

Einige der von den Befragten gemeldeten Klimaauswirkungen betrafen bestimmte Gruppen unverhältnismäßig stark. So hatten beispielsweise viermal so viele Befragte aus Haushalten mit den geringsten finanziellen Mitteln Probleme mit dem Zugang zu sicherem und sauberem Wasser (15 % gegenüber 4 %). Ebenso waren doppelt so viele von Waldbränden und damit verbundenem Rauch betroffen wie die Befragten aus Haushalten mit den höchsten finanziellen Mitteln (11 % gegenüber 5 %). Zwei Drittel derer, die Schwierigkeiten haben, über die Runden zu kommen, waren im Sommer nicht in der Lage, ihr Zuhause ausreichend kühl zu halten, verglichen mit etwas mehr als 9% derer, die über die Runden kommen, entweder sehr leicht oder leicht.

Die jüngsten Befragten und Frauen stellten sich als die Gruppen heraus, die sich am meisten Sorgen um die zukünftigen Klimaauswirkungen machten. In der Zwischenzeit hatten Mieter im Vergleich zu Hausbesitzern weniger wahrscheinlich Resilienzmaßnahmen zu Hause. Schließlich gaben Befragte mit einer selbstbeurteilten schlechten Gesundheit über alle Auswirkungen hinweg an, stärker von Klimaauswirkungen betroffen zu sein und gleichzeitig weniger Resilienzmaßnahmen zu Hause zu haben als Befragte mit einer selbstbeurteilten guten Gesundheit.

Um soziale Gerechtigkeit bei der Klimaresilienz zu gewährleisten, ist es von wesentlicher Bedeutung, Anpassungsstrategien zu konzipieren, die alle Menschen, insbesondere die am stärksten gefährdeten Gruppen, schützen.

Über die Umfrage

Der Bericht stützt sich auf Daten, die im Rahmen der jährlichen [elektronischen Eurofound-Umfrage „Leben und Arbeiten in der EU“](#) erhoben wurden. Im Jahr 2025 umfasste die Umfrage eine Reihe von Fragen zu den in der Vergangenheit spürbaren Klimaauswirkungen, Bedenken hinsichtlich der Zukunft und Resilienzmaßnahmen. Die Analyse der Antworten auf diese Fragen in diesem Bericht ist Teil der Tätigkeiten der [Europäischen Beobachtungsstelle für Klima und Gesundheit](#) zur Unterstützung europäischer Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel mit Schwerpunkt auf Gesundheit und Wohlbefinden.

Die Online-Umfrage wurde von 27.000 Personen aus 27 europäischen Ländern beantwortet. Die Stichprobe ist jedoch nicht vollständig repräsentativ für die europäische Grundgesamtheit (siehe Kasten 1.1). Um dieses Problem anzugehen, wurden Gewichte nach der Stratifizierung eingeführt, um die Verteilung der wichtigsten demografischen Merkmale – wie Geschlecht, Alter, Bildung und Urbanisierungsgrad – in der allgemeinen Bevölkerung widerzuspiegeln. Ungeachtet dessen können die Ergebnisse nicht auf die europäische Gesamtbevölkerung verallgemeinert werden, und die Ergebnisse beziehen sich nur auf die Befragten.

Dennoch liefern die Ergebnisse wertvolle Einblicke in die Erfahrungen und Perspektiven der Befragten und können zum Verständnis klimabezogener Belange und Anpassungsverhaltensweisen beitragen.

1 Einleitung

Laut der Europäischen Klimarisikobewertung (EUCRA) bestehen in Europa bereits mehrere kritische Klimarisiken für die Gesundheit, die gebaute Umwelt, die Infrastruktur und die Ökosysteme der Menschen. Wenn jetzt keine entschlossenen Maßnahmen ergriffen werden, könnten die meisten der ermittelten Klimarisiken bis Ende dieses Jahrhunderts ein kritisches oder katastrophales Niveau erreichen (EWR, 2024a). Das Management aktueller und künftiger Klimarisiken wird in der EU-Politik als wesentlich für die Erhaltung des Wohlstands Europas und der Lebensqualität seiner Bewohner anerkannt (EG, 2021; Europäische Kommission, 2024).

Die Ansichten der Bürgerinnen und Bürger Europas zum Klimawandel werden regelmäßig anhand von Umfragen wie der zweijährlichen Eurobarometer-Umfrage zum Klimawandel (z. B. Europäische Kommission, 2025a) und der jährlichen Klimaumfrage der Europäischen Investitionsbank (EIB) (z. B. EIB, 2024) bewertet. Dieser gemeinsame Bericht von EUA und Eurofound bietet einen zusätzlichen Blickwinkel auf dieses Wissen, indem die Ergebnisse einer Online-Umfrage mit über 27 000 Teilnehmern aus 27 EU-Mitgliedstaaten vorgestellt werden (siehe Kasten 1.1).

Genauer gesagt bietet dieser Bericht Einblicke in die Arten von Klimabedingten Auswirkungen, die die Befragten persönlich erlebt oder erlebt haben, wo sie leben. Es stellt auch ihre klimabezogenen Anliegen für die Zukunft dar. Am wichtigsten ist, dass der Bericht den ersten europaweiten Überblick über die wahrgenommene Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaresilienz bietet – sowohl über die von den Befragten auf Haushaltsebene gemeldeten Maßnahmen als auch über ihre Beobachtungen der von den Behörden umgesetzten Maßnahmen. Da sie jedoch auf selbst gemeldeten Daten und den Eindrücken der Befragten beruht, sollte sie als Lackmustest und nicht als systematische Bestandsaufnahme der Anpassungsbemühungen behandelt werden.

Es ist vorgesehen, dass diese Momentaufnahme der Wahrnehmung der kollektiven Widerstandsfähigkeit der EU gegenüber dem Klimawandel dazu beitragen wird, die Bemühungen im Rahmen der jüngsten und laufenden politischen Entwicklungen wie der Strategie der Europäischen Vorsorgeunion (EG, 2025b) und des bevorstehenden integrierten europäischen Rahmens für Klimaresilienz und Risikomanagement gezielter zu gestalten. Die Aufschlüsselung der Ergebnisse nach geografischem Gebiet und sozioökonomischer Gruppe ermöglicht ein Verständnis dafür, welche Orte und Menschen am stärksten gefährdet sind und die dringendsten Maßnahmen erfordern.

Feld 1.1

Über die Umfrage

Seit 2020 führt Eurofound jährlich eine groß angelegte elektronische Umfrage zum Leben und Arbeiten in der EU durch. Zunächst sollten die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in der gesamten Europäischen Union (EU) bewertet werden. Ab 2022 wurde der thematische Anwendungsbereich der elektronischen Umfrage erweitert, um die langfristigen Folgen der Pandemie, des Krieges in der Ukraine und der steigenden Lebenshaltungskosten zu messen.

Die Ausgabe 2025 der Umfrage konzentrierte sich auf Klima und Umwelt. Es umfasste Fragen zu den Erfahrungen der Menschen mit Klimaauswirkungen, Bedenken hinsichtlich künftiger Risiken und Resilienzmaßnahmen, die von den Befragten ergriffen oder in ihrem Bereich beobachtet wurden.

Die e-Umfrage basiert auf einem nicht wahrscheinlichen Sampling-Ansatz, der in erster Linie auf Online-Rekrutierung durch gezielte Social-Media-Werbung basiert und durch Schneeball-Sampling ergänzt wird. Die resultierende Stichprobe ist nicht repräsentativ für die allgemeine Grundgesamtheit. Darüber hinaus sind Befragte aus früheren Umfragerunden eingeladen, an nachfolgenden Wellen teilzunehmen. Daher wird das Gremium regelmäßig aktualisiert, ist aber nicht repräsentativ.

Um die Repräsentativität der Erhebung zu verbessern, wurde eine Gewichtung nach der Stratifizierung vorgenommen, um die Stichprobe an die demografische Zusammensetzung der Bevölkerung der EU-27 und der Bevölkerung jedes einzelnen Mitgliedstaats anzupassen. Im Jahr 2025 basierten die Gewichtungsfaktoren auf Geschlecht, Alter, Bildungsniveau und Region.

Zwischen dem 1. April und dem 4. Juni 2025 wurden im Rahmen der elektronischen Umfrage Antworten von rund 27 000 Teilnehmern aus 27 EU-Mitgliedstaaten eingeholt. Davon waren 16.500 wiederkehrende Panel-Befragte und 10.500 waren über Social-Media-Kanäle neu rekrutiert worden (einschließlich Werbung auf Instagram und Facebook sowie organische Beiträge). Es gab ein Mindestziel von 500 Befragten pro Land, das von den meisten Mitgliedstaaten mit Ausnahme von Zypern, Luxemburg und Malta erreicht wurde. Vierzehn Länder hatten Stichprobengrößen von mehr als 1.000 Befragten.

Die Umfrage sammelte Informationen über die Merkmale der Befragten (Alter, Geschlecht, Amtszeit, Leichtigkeit, über die Runden zu kommen, selbst bewertete Gesundheit, Haushaltstyp sowie geografische Lage und Grad der Urbanisierung). Diese Informationen ermöglichten den Vergleich der Antworten zwischen verschiedenen Gruppen. Der Bericht enthält beschreibende Statistiken. Es wurden jedoch auch Regressionsanalysen durchgeführt, um zu testen, ob die Unterschiede statistisch signifikant und gültig waren, nachdem andere Merkmale der Befragten kontrolliert wurden. Nur Ergebnisse, die auf diese Weise validiert wurden, werden in dieser Veröffentlichung gemeldet.

Der Ansatz der Stichprobenauswahl ohne Wahrscheinlichkeit bedeutet, dass die beschreibenden Statistiken trotz der demografischen Gewichtung nicht als präzise Punktschätzungen für die gesamte EU-Bevölkerung angesehen werden sollten. Die identifizierten Zusammenhänge, Mechanismen und Trends sind jedoch statistisch valide und übertragbar.

Weitere Informationen zur Umfrage finden [Sie hier](#).

2 Klimabezogene Auswirkungen, die von den Befragten wahrgenommen werden

In der Umfrage wurden die Befragten gefragt, welche ausgewählten Klimaauswirkungen¹ sie in den letzten fünf Jahren erlebt hatten (siehe Anhang 1). Die Antworten erfassen die Wahrnehmungen der Teilnehmer und können Auswirkungen mit mehreren Ursachen umfassen, die nicht ausschließlich auf den Klimawandel zurückzuführen sind. Vor diesem Hintergrund gaben 80,5 % der Befragten an, mindestens eine Auswirkung von den in der Umfrage aufgeführten Auswirkungen erfahren zu haben, wie in Abbildung 2.1 dargestellt. Geographisch betrachtet waren die Befragten aus Süd- und Mittelosteuropa mit 86,1 % bzw. 85,3 % die Gruppen mit dem höchsten Anteil an Menschen, die mindestens einen Klimaeinfluss hatten.

Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit den Ergebnissen der jüngsten EIB-Umfrage, in der 80 % der EU-Befragten erklärten, in den letzten fünf Jahren mindestens ein Extremwetterereignis erlebt zu haben (EIB, 2024). Der hohe Prozentsatz der Befragten aus Südeuropa, die von verschiedenen Klimaauswirkungen betroffen sind, spiegelt auch die Ergebnisse der Eurobarometer-Sonderumfrage zum Klimawandel 2025 (EG, 2025a) wider. Ferner wird darin unterstützt, dass die EUCRA (EWR, 2024a) den Schwerpunkt auf die dringende Notwendigkeit legt, Klimarisiken in dieser Region anzugehen.

Hitze war die wichtigste klimabedingte Auswirkung, auf die die Umfrageteilnehmer gestoßen waren. In den letzten fünf Jahren fühlten sich 49,7 % der Befragten zu heiß in ihrem Zuhause, 46,8 % an ihrem Arbeitsplatz oder Bildungsort und 60,7 % außerhalb ihrer Nachbarschaft. Dies deutet darauf hin, dass ein wichtiger Weg zur Verringerung der Auswirkungen von Wärme auf die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Produktivität der Menschen darin besteht, sicherzustellen, dass die Gebäude in der EU und das allgemeine Lebens- und Arbeitsumfeld hitzebeständig sind (Martinez et al., 2025; EWR, 2022a).

Insgesamt berichteten 34% der Befragten über einen wahrgenommenen Anstieg der Mücken- oder Zeckenstiche in den letzten 5 Jahren. Die Häufigkeit der Vektoren, die Länge der Beißsaison und die Wahrscheinlichkeit einer Übertragung von Krankheiten werden durch das sich verändernde Klima beeinflusst (EWR, 2022a). Der Anteil derjenigen, die mehr Bisse erlitten, war in Süd- und Mittelosteuropa am höchsten (Abbildung 2.1), darunter Zypern (60,9 %), Griechenland (59,0 %) und Kroatien (57,7 %).

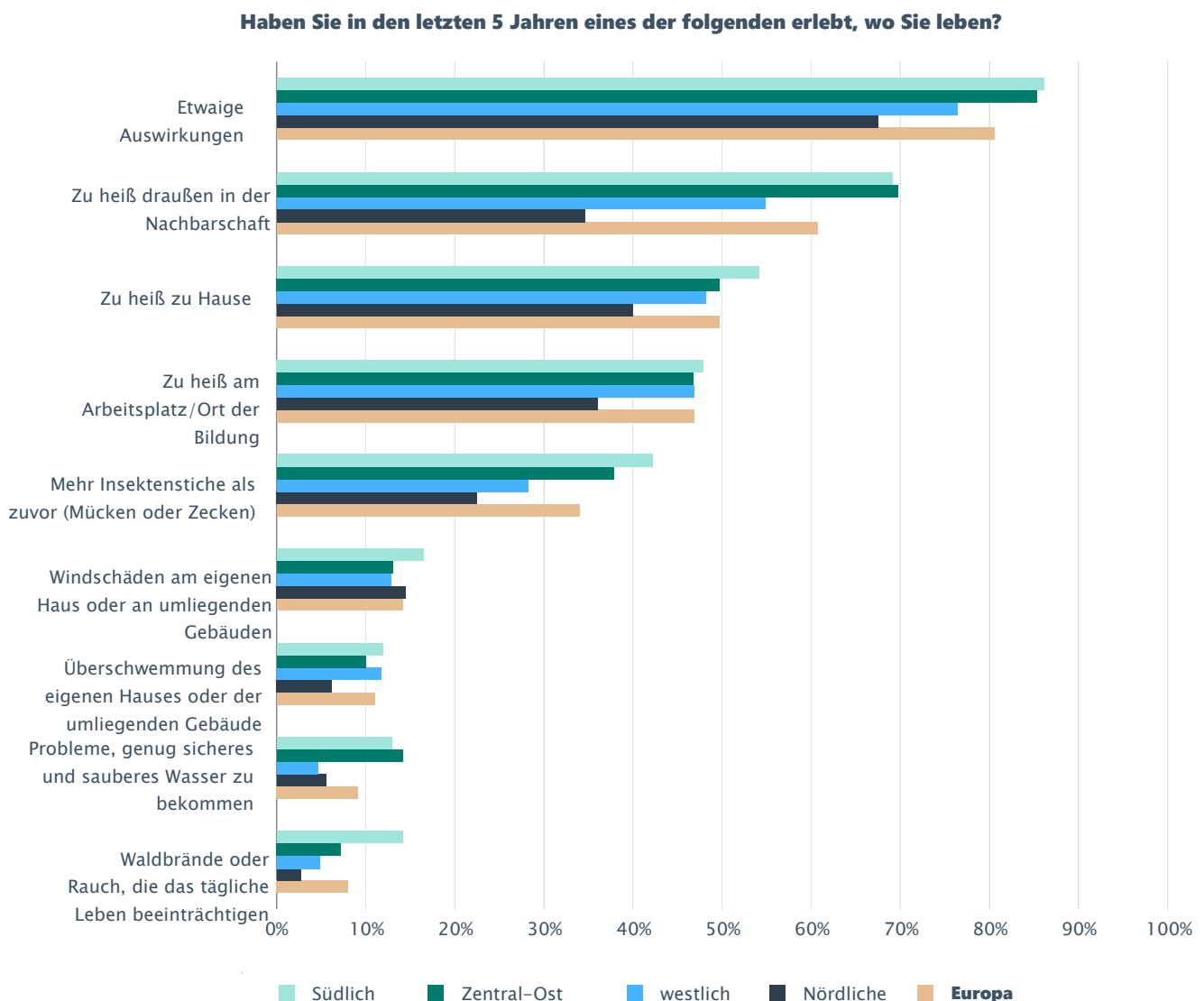
Dies ist aus Sicht der öffentlichen Gesundheit besorgniserregend, da diese Länder ein bestätigtes Vorhandensein von invasiven Aedes-Mücken (ECDC, 2025) aufweisen, die Dengue, Zika und Chikungunya tragen können. Sie haben auch die einheimischen Culex pipiens Mücken (ECDC, 2023), die in der Lage sind, West-Nil-Fieber zu verbreiten.

Windschäden an Häusern oder Gebäuden in der Nähe hatten 14,1% der Befragten in den letzten 5 Jahren erlebt. Abgesehen davon hatten rund ein Zehntel der Befragten alle anderen Klimaauswirkungen erlebt (siehe Abbildung 2.1).

Es gab erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern in Bezug auf den Prozentsatz der Befragten, die die Auswirkungen erlebt hatten. In Irland (43,3 % der Befragten), aber auch in Kroatien (29,4 %) und Ungarn (26,6 %) waren Windschäden an Häusern oder Gebäuden in der Nähe der Befragten am weitesten verbreitet.

1 Die in der Umfrage enthaltene Liste der Klimaauswirkungen ist nicht erschöpfend. Sie wurde von Eurofound und der EUA in Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen der Europäischen Beobachtungsstelle für Klima und Gesundheit erstellt. Die Liste orientierte sich an den anerkannten Risiken für den Wohlstand und das Wohlergehen der europäischen Bevölkerung im Zusammenhang mit dem Klimawandel (EWR, 2024a; EWR, 2025c). Bei der endgültigen Auswahl der einzubeziehenden Punkte wurde die Länge der Erhebung berücksichtigt.

Abbildung 2.1 Prozentsatz der Befragten, die Klimaauswirkungen in ihrem Gebiet erlebt haben, nach europäischer Region



Anmerkungen:

Die geografischen Gruppierungen, die in diesem und den folgenden Diagrammen verwendet werden, sind wie folgt: Mittelosteuropa (Bulgarien, Tschechien, Ungarn, Polen, Rumänien und Slowakei); Nordeuropa (Dänemark, Estland, Finnland, Irland, Lettland, Litauen und Schweden); Südeuropa (Zypern, Kroatien, Griechenland, Italien, Malta, Montenegro, Portugal, Slowenien und Spanien); Westeuropa (Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Niederlande und Schweiz).

Die Ergebnisse der Umfrage für die einzelnen Länder sind im [interaktiven Viewer](#) zu finden.

Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

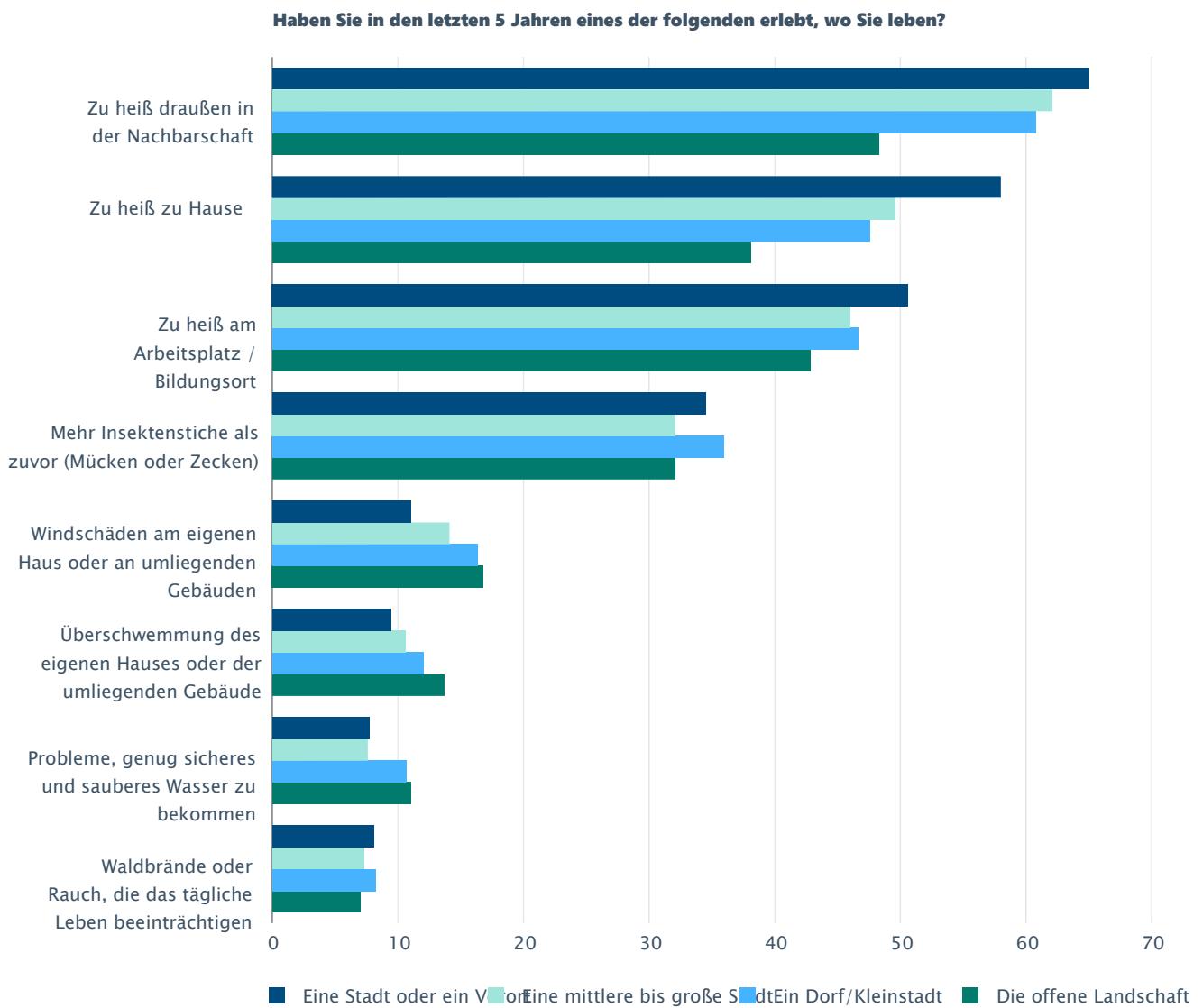
Waldbrände und ihr Rauch wurden am häufigsten von Befragten aus Griechenland (41,1 %), Portugal (35,2 %) und Zypern (20,3 %) erlebt, verglichen mit durchschnittlich 8 % in ganz Europa. Der Prozentsatz der Befragten, die in den letzten 5 Jahren Überschwemmungen erlebt hatten, spiegelte das Muster der großen Überschwemmungen in dieser Zeit wider. So gab beispielsweise ein viel höherer Prozentsatz der Befragten in Österreich (25,9 %) und Slowenien (19,1 %) an, Überschwemmungen erlebt zu haben als der europäische Durchschnitt von insgesamt 11 %.

2 Klimabezogene Auswirkungen, die von den Befragten wahrgenommen werden

Die klimabedingten Auswirkungen wurden unterschiedlich empfunden, je nachdem, ob die Befragten in einer städtischen oder ländlichen Umgebung lebten. Der Anteil der Befragten, die sowohl drinnen als auch draußen Wärme erleben, stieg mit dem zunehmenden Urbanisierungsgrad (Abbildung 2.2).

Im Gegensatz dazu hatten stärker verstädtete Umgebungen einen geringeren Prozentsatz der Befragten, die berichteten, dass sie von Wind, Überschwemmungen oder Problemen mit dem Zugang zu Wasser betroffen waren. Dies kann auf den höheren Schutz vor Überschwemmungen in Städten im Vergleich zu weniger dicht besiedelten Gebieten oder auf einen guten Zugang zu Infrastruktur wie der öffentlichen Wasserversorgung in Städten hindeuten.

Abbildung 2.2 Prozentsatz der Befragten, die Klimaauswirkungen in ihrem Gebiet erlebt haben, nach selbst gemeldetem Grad der Urbanisierung.

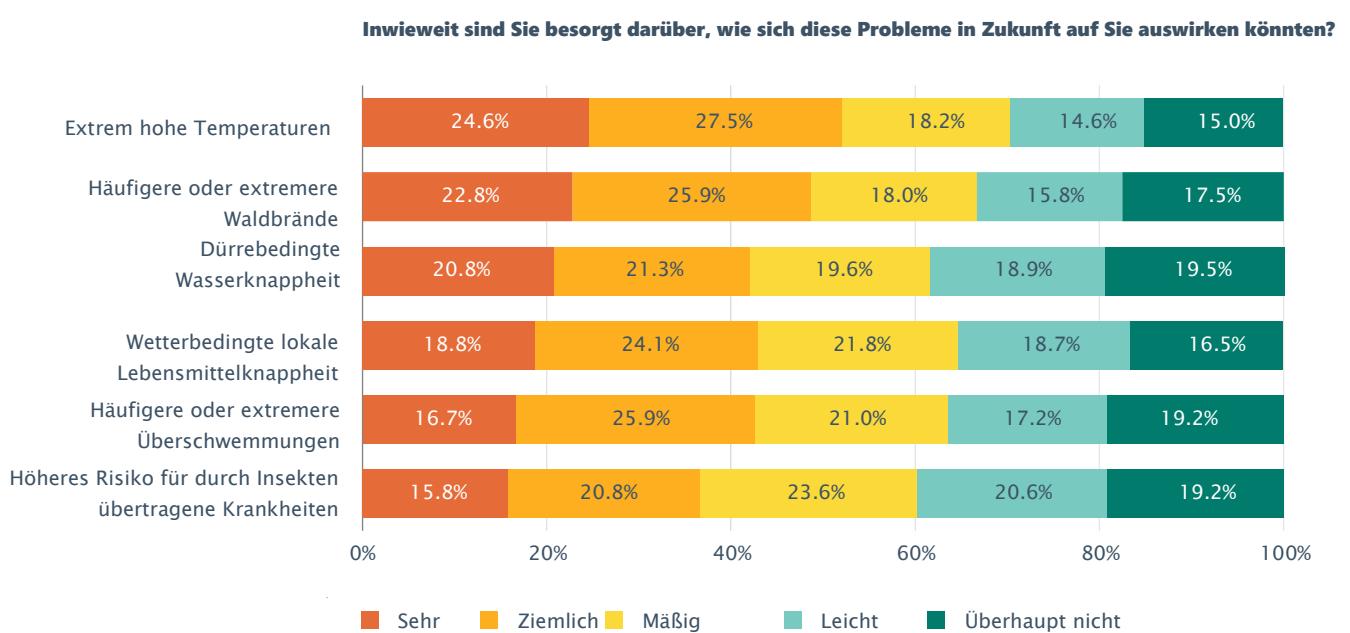


3 Sorgen über zukünftige Klimaauswirkungen

Mehr als die Hälfte der Befragten (52,1%) war sehr besorgt oder sehr besorgt über extrem hohe Temperaturen, die den Alltag und das Wohlbefinden in der Zukunft stören. Das zweithäufigste Problem für die Befragten waren häufigere oder extremere Waldbrände; 48,7% gaben an, dass dies sehr oder ganz besorgniserregend sei. Dies bestätigt die EUCRA, wonach Hitze und Waldbrände zu den schwerwiegendsten Risiken für die menschliche Gesundheit gehören und dringendste Maßnahmen erforderlich sind (EWR, 2024a).

Eine ähnliche Zahl der Befragten (zwischen 42 % und 43 %) war sehr oder sehr besorgt über den eingeschränkten Zugang zu lokalen/saisonalen Lebensmitteln oder sauberem Wasser und häufigere oder extremere Überschwemmungen. Die höhere Wahrscheinlichkeit, Krankheiten von Mücken- oder Zeckenstichen zu bekommen, war für die Befragten das am wenigsten besorgniserregende Problem (Abbildung 3.1).

Abbildung 3.1 Anteil der Befragten, die über künftige Klimaauswirkungen besorgt sind



Anmerkung: Die Umfrageergebnisse für die einzelnen Länder finden Sie im [interaktiven Viewer](#).

Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

Es gibt eine klare geografische Kluft in Bezug auf das Ausmaß der Besorgnis über alle Gefahren. Zweimal so viele Befragte in Südeuropa waren im Vergleich zu Nordeuropa sehr oder sehr besorgt über zukünftige hohe Temperaturen (61 % gegenüber 29,9 %), extremere oder häufigere Überschwemmungen (50,2 % gegenüber 25,3 %) und extremere oder häufigere Waldbrände (58,8 % gegenüber 29,9 %).

Ein höherer Prozentsatz der Befragten aus Mittelosteuropa war sehr oder sehr besorgt über die Aussicht auf Krankheiten durch Zecken oder Mücken im Vergleich zu denen aus Nordeuropa (45,1 % gegenüber 29,1 %), den Zugang zu Wasser für den täglichen Gebrauch (54,3 % gegenüber 23,2 %) und den Zugang zu Lebensmitteln (53,1 % gegenüber 29,9 %).

Im [interaktiven Viewer finden Sie](#) eine detaillierte Aufschlüsselung der Antworten für die einzelnen Länder.

4 Von den Befragten gemeldete Maßnahmen zur Klimaresilienz

Während die EU und die einzelnen Mitgliedstaaten über einen soliden politischen Rahmen zur Unterstützung der Anpassung an den Klimawandel verfügen, liegen nur begrenzte Informationen über die durchgeführten Maßnahmen und ihre Wirksamkeit vor. Dies behindert ein umfassendes Verständnis der Fortschritte Europas auf dem Weg zur Klimaresilienz (EWR, 2025a).

Die in diesem Kapitel vorgestellten Umfrageergebnisse helfen, den Grad der Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaresilienz in ganz Europa zu beleuchten. Die Befragten wurden gebeten, zu bestätigen, ob bestimmte Maßnahmen zur Klimaresilienz für ihren Haushalt vorhanden waren, und Fragen zu von Behörden geleiteten Maßnahmen zu beantworten, die zur Klimaresilienz beitragen, die sie in ihrem Gebiet gesehen hatten² (Tabelle 1.1). Die aufgeführten Maßnahmen umfassten sowohl infrastrukturbasierte (erforderliche physische Interventionsmaßnahmen) als auch nicht infrastrukturbasierte Initiativen.

Die aufgeführten Maßnahmen zur Klimaresilienz können an verschiedene Phasen des Krisenmanagementzyklus angepasst werden:

- Prävention (Minimierung der Auswirkungen einer Krise oder Katastrophe vor dem Ereignis);
- Bereitschaft (Planung der Reaktion);
- Reaktion (Maßnahmen während einer Krise oder Katastrophe zur Minimierung ihrer Auswirkungen);
- Erholung (Wiederaufnahme der Situation vor einer Krise oder Katastrophe) (EWR, 2017; Europäische Kommission, 2025c).

Tabelle 1.1 In der Erhebung enthaltene Resilienzmaßnahmen

	Maßnahme zur Klimaresilienz	Infrastruktur-basiert?	Phase des Krisenmanagementzyklus
Haushaltsebene	Isolierung von Wänden oder Dach	Ja	Vorbereitung
	Klimaanlage oder Lüftung	Ja	Vorbereitung
	Schattierung	Ja	Vorbereitung
	Hochwasserschutz	Ja	Vorbereitung
	Regenwassersammlung	Ja	Vorbereitung
	Backup-Stromsystem oder Generator	Ja	Vorbereitung
	Notfall-Kit	Nein	Vorbereitung/Antwort
	Hausratversicherung für extreme Wetterereignisse	Nein	Vorbereitung/Erholung
Von der Behörde geleitet	Warnungen oder Warnungen vor extremen Wetterereignissen	Nein	Vorbereitung
	Sensibilisierungskampagnen zu Risiken und Maßnahmen bei extremem Wetter	Nein	Vorbereitung
	Mehr Bäume gepflanzt oder verbesserter Zugang zu Grünflächen	Ja	Prävention
	Bereitstellung von Kühlzentren	Ja	Vorbereitung
	Änderungen der Arbeits-/Bildungspläne, um Aktivitäten in den heißesten Stunden oder Tagen zu vermeiden	Nein	Vorbereitung/Antwort
	Hochwasserschutz	Ja	Prävention
	Wasserverbrauchsbeschränkungen bei Dürren	Nein	Vorbereitung/Antwort
	Maßnahmen zur Bekämpfung von Moskitos	Nein	Prävention

Anmerkung: Siehe Anhang 1 für die genaue Formulierung von Fragen im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Klimaresilienz.

Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

2 Der Begriff "Ihr Gebiet" wurde in der Erhebung nicht weiter spezifiziert und war offen für Interpretationen.

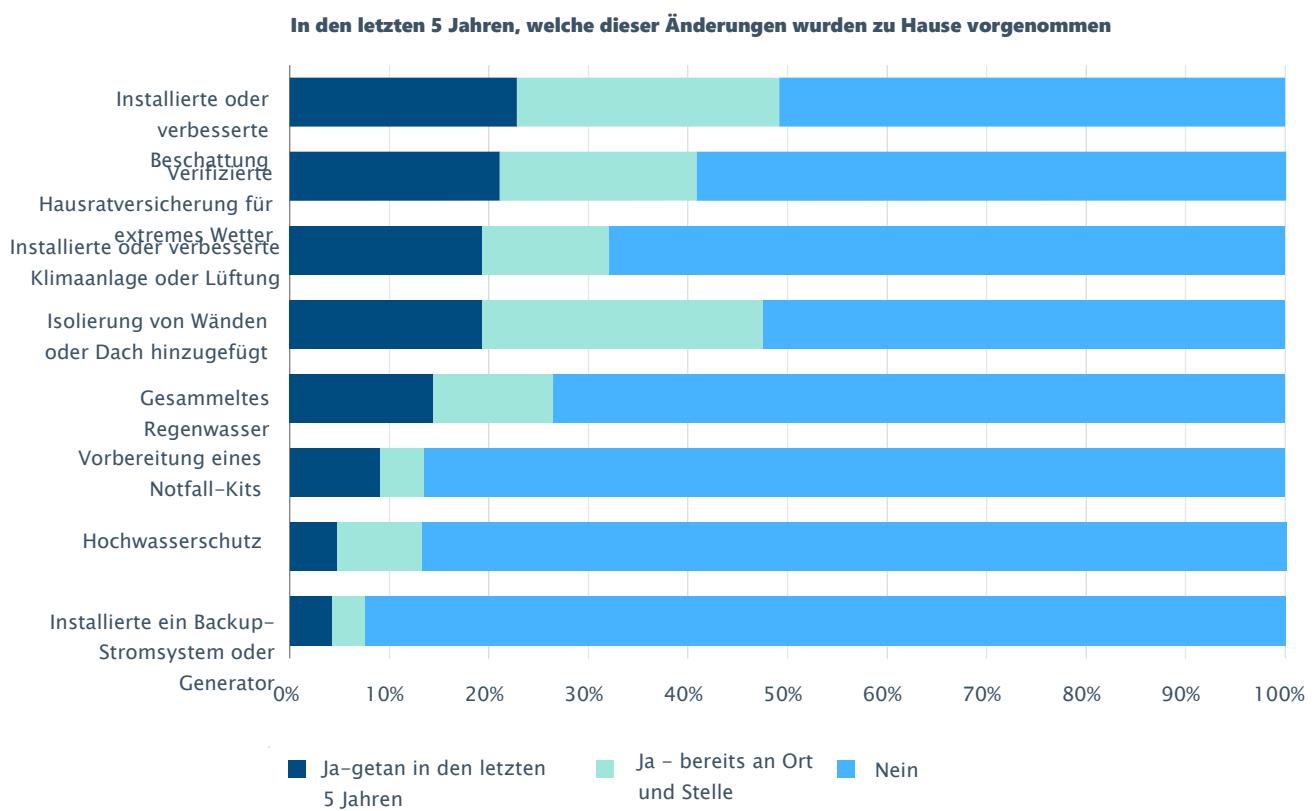
(2) Der Begriff "Ihr Gebiet" wurde in der Erhebung nicht weiter spezifiziert und war offen für Interpretationen.

4 Von den Befragten gemeldete Maßnahmen zur Klimaresilienz

4.1 Resilienz auf Haushaltsebene

Während 77,9 % der Befragten über mindestens eine der in der Umfrage aufgeführten Maßnahmen zur Klimaresilienz zu Hause verfügten, gab es keine der Maßnahmen in mehr als der Hälfte der Haushalte der Befragten (Abbildung 4.1). Einige Maßnahmen (z. B. Hochwasserschutz) sind möglicherweise nicht relevant für Umgebungen, in denen bestimmte Gefahren nicht vorhanden sind. Ein geringer Prozentsatz der Befragten verfügte jedoch über universellere Maßnahmen (z. B. ein Notfall-Kit oder eine Backup-Stromquelle). Die Ergebnisse deuten im Allgemeinen auf eine insgesamt unzureichende Vorbereitung auf Klimagefahren und andere Krisen auf Haushaltsebene in ganz Europa hin.

Abbildung 4.1 Prozentsatz der Befragten mit Klimaresilienzmaßnahmen zu Hause



Anmerkung: Die Umfrageergebnisse für die einzelnen Länder finden Sie in der interaktiven Ansicht r.
Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

Zwei der am häufigsten zu Hause ergriffenen Maßnahmen sind auf Wärme ausgerichtet. Die häufigste Maßnahme in Häusern war eine verbesserte Beschattung; 49,2% der Befragten gaben an, dies umgesetzt zu haben. Es ist eine relativ erschwingliche Anpassungsmaßnahme, und sowohl die interne als auch die externe Beschattung sind wirksam bei der Senkung der Innentemperaturen von Gebäuden (Martinez et al., 2025).

Die zweitbeliebteste Maßnahme war die Isolierung von Dächern und Wänden (47,6%). In gut gestalteten Gebäuden kann dies die Überhitzung reduzieren, aber in Gebäuden ohne ausreichende Belüftung, Beschattung oder thermische Masse kann es die Überhitzung verschlimmern (Martinez et al., 2025); Daher hängt die Wirksamkeit dieser Maßnahme von ihrem Kontext ab. So betrachteten beispielsweise in der Europäischen Erhebung über Einkommen und Lebensbedingungen 2023 nur 24,2 % der Befragten in 16 europäischen Ländern das Kühlsystem und die Wärmedämmung ihrer Wohnung als ausreichend, um die Wohnung im Sommer angemessen kühl zu halten (Eurostat, 2023).

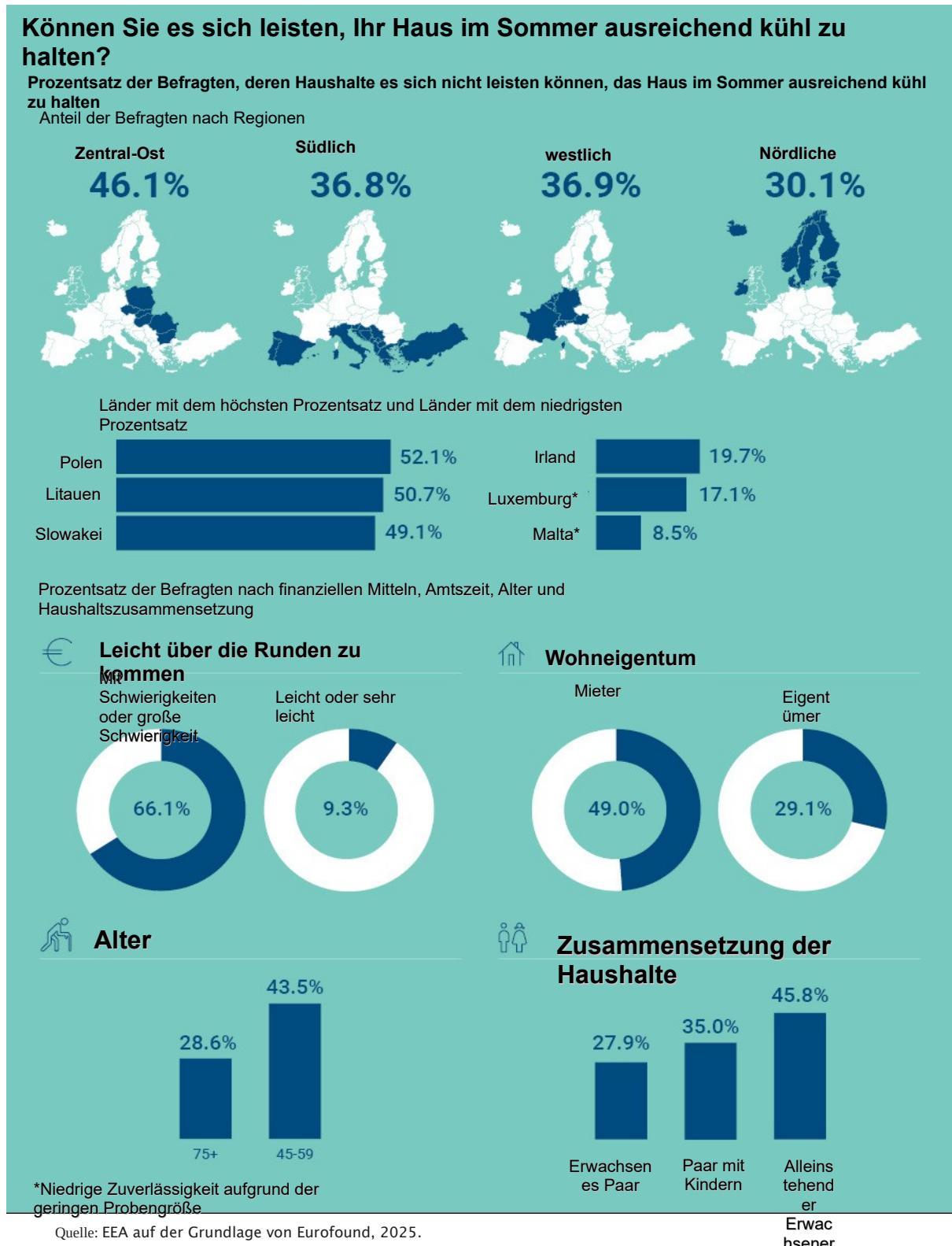
Insgesamt gaben 32,1 % der Befragten an, eine Klimaanlage oder Lüftung installiert oder modernisiert zu haben. Während Klimaanlagen zum Schutz der Gesundheit, insbesondere für schutzbedürftige Personen, wirksam sein können, ist die extensive Nutzung von Klimaanlagen ein Beispiel für Fehlanpassungen. Dies führt zu Problemen im Zusammenhang mit dem Spitzenstrombedarf, und die von Geräten erzeugte Wärme kann zu den Auswirkungen städtischer Wärmeinseln beitragen (EWR, 2022c).

Darüber hinaus erfordert die mechanische Kühlung – Klimaanlage, aktive Lüftung oder Nutzung von Ventilatoren – sowohl Vorabinvestitionen als auch den Stromverbrauch und verursacht somit zusätzliche Kosten für die Haushalte. Dies kann verhindern, dass Personen solche Maßnahmen installieren oder verwenden.

Auf die Frage, ob sie es sich leisten könnten, ihr Haus im Sommer ausreichend kühl zu halten, antworteten 38,2% der Befragten negativ. Der höchste Prozentsatz der Befragten, die es sich nicht leisten konnten, ihr Zuhause im Sommer kühl zu halten, fand sich in Mittelosteuropa (46,1 %) im Vergleich zu 30,1 % in Nordeuropa (Abbildung 4.2).

4 Von den Befragten gemeldete Maßnahmen zur Klimaresilienz

Abbildung 4.2 Prozentsatz der Befragten, deren Haushalte es sich nicht leisten können, das Haus im Sommer ausreichend kühl zu halten



Insgesamt gaben 40,8% der Befragten an, eine Extremwetter-Heimversicherung zu haben. Es gab erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern in Bezug darauf, wie viele Befragte berichteten, dass sie eine Extremwetter-Heimversicherung hatten. In Schweden waren es 17,4 % der Befragten gegenüber 70,1 % in Luxemburg.

Die unterschiedlichen Versicherungssysteme in den einzelnen Ländern beeinflussen die Verfügbarkeit und Erschwinglichkeit von Versicherungen. Nach Angaben der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (2024) wiesen Griechenland, Italien und Rumänien aufgrund einer Kombination von Gefahren und einer geringen Versicherungsdurchdringung die höchsten Schutzlücken bei Naturkatastrophen auf. Hochwasserversicherungen erwiesen sich in Hochrisikogebieten Polens und Portugals als besonders unerschwinglich, gefolgt von mehreren Regionen in Kroatien, Deutschland und den baltischen Staaten (Tesselaar et al., 2020). Die hier berichteten Ergebnisse der Eurofound-Umfrage (2025) spiegeln diese Muster in gewissem Maße wider (siehe den interaktiven Betrachter). Sie sollten jedoch mit Vorsicht behandelt werden, da die Umfragestichprobe nicht repräsentativ war und die Informationen von den Befragten selbst gemeldet wurden. Darüber hinaus kann der selbst gemeldete Versicherungsschutz einer Rückrufverzerrung unterliegen, da sich die Befragten möglicherweise nicht genau an die spezifischen Bedingungen ihrer Richtlinien zum Extremwetterschutz erinnern oder diese nicht verstehen.

Mehr als ein Viertel der Befragten gaben an, dass sie zu Hause Regenwasser für den Einsatz in trockenen Perioden sammeln. In einigen Ländern wie Belgien, Tschechien und Slowenien verfügten über 40 % der Befragten über ein Regenwassersammelsystem. Eine beträchtliche Zahl der Befragten gab an, in den letzten fünf Jahren Regenwassersammelsysteme installiert zu haben (z. B. 26,7 % der Befragten in Tschechien, gefolgt von fast einem Viertel der Befragten in Estland und der Slowakei).

Zu den am wenigsten häufig gemeldeten Maßnahmen gehörten Hochwasserschutzmaßnahmen; Nur 13,2 % der Befragten gaben an, Maßnahmen ergriffen zu haben. Hochwasserschutz auf Immobilienebene ist nur in Gebieten anwendbar, die anfällig für Überschwemmungen sein können, und erfordert erhebliche Investitionen und strukturelle Veränderungen an der Wohnung.

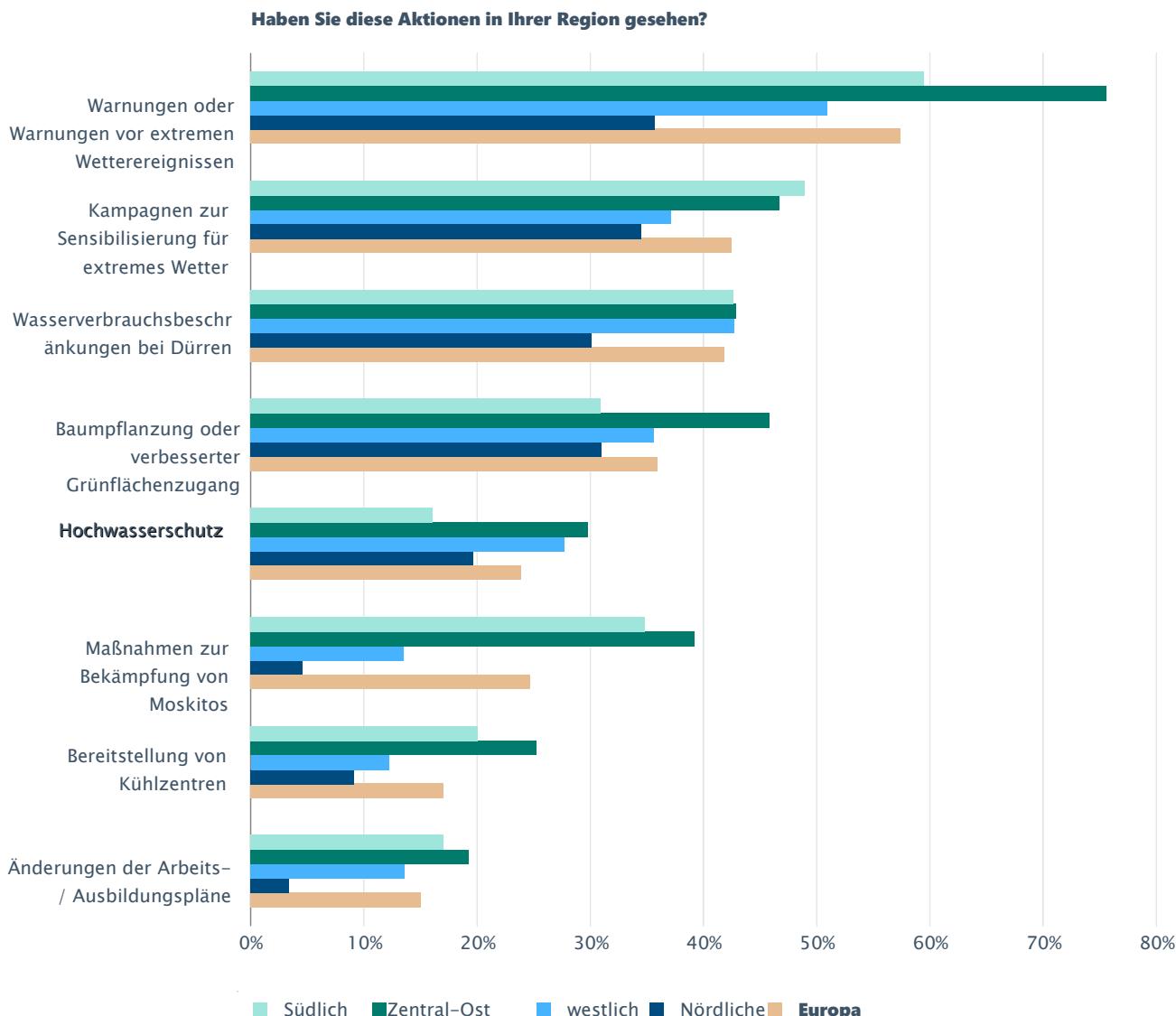
Ein Notfall-Kit vorzubereiten ist jedoch eine einfache Maßnahme, die relativ günstig zu implementieren ist. Trotzdem waren Kits nur in 13,5 % der Haushalte der Befragten vorhanden. In Dänemark, Estland und Schweden hatte ein erheblicher Prozentsatz der Befragten (mehr als 22 % der Befragten in jedem dieser Länder) diese Maßnahme in den letzten fünf Jahren ergriffen. Dies könnte mit den jüngsten Aufrufen ihrer Regierungen an die Bürger zusammenhängen, sich auf mögliche Krisen im Zusammenhang mit dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine vorzubereiten.

4.2 In den Bereichen der Befragten wahrgenommene Resilienzmaßnahmen

Insgesamt gaben 82,2 % der Befragten an, mindestens eine der in der Umfrage aufgeführten behördengeführten Maßnahmen zur Klimaresilienz in ihrem Gebiet gesehen zu haben (Abbildung 4.3). Die am häufigsten gemeldeten Maßnahmen – Frühwarnungen und Warnmeldungen (von über 57 % der Befragten gemeldet) und Sensibilisierungskampagnen (von 42,5 % der Befragten gemeldet) – entsprechen einer guten Abdeckung dieser Maßnahmen in nationalen Anpassungsstrategien und nationalen Gesundheitsstrategien (Europäische Beobachtungsstelle für Klima und Gesundheit, 2022). Darüber hinaus gibt es in 19 der EU-27-Mitgliedstaaten Aktionspläne für Hitzegegesundheit – einschließlich Warnungen vor hohen Temperaturen (EWR, 2024c). Dies könnte zum Teil die hohe Zahl der Befragten erklären, die Warnungen und Warnungen beobachtet hatten.

4 Von den Befragten gemeldete Maßnahmen zur Klimaresilienz

Abbildung 4.3 Prozentsatz der Befragten, die Maßnahmen zur Klimaresilienz in ihrem Gebiet beobachtet haben



Anmerkung: Die Umfrageergebnisse für die einzelnen Länder finden Sie im interaktiven Viewer.

Quelle: EWR auf der Grundlage von Eurofound (2025).

Frühwarnsysteme sind eine der kostengünstigsten Maßnahmen gegen extreme Wetterereignisse (EUA, 2020; EWR, 2024b). Wenn sie richtig eingesetzt werden, können sie die Auswirkungen von Wetterextremen auf Menschen reduzieren. So war beispielsweise bei den mitteleuropäischen Überschwemmungen im Jahr 2024 die Zahl der Todesopfer niedriger als bei früheren Überschwemmungen. Dies trotz der Tatsache, dass die Niederschläge schwerer waren und die Überschwemmungen in größerem Umfang waren. Die geringere Zahl von Todesopfern wurde auf gut funktionierende Frühwarnsysteme zurückgeführt (World Weather Attribution, 2024). Daher sollte die Beobachtung, dass sie weit verbreitet sind, als positiver Aspekt der Vorbereitung auf den Klimawandel angesehen werden.

Darüber hinaus waren mehr als vier von zehn Befragten auf Sensibilisierungskampagnen über den Klimawandel oder extreme Wetterverhältnisse in ihrer Region gestoßen; Diese Art von Maßnahmen kann die Wirksamkeit von

Frühwarnungen und Warnmeldungen erhöhen. Kenntnisse darüber, wie im Notfall zu handeln ist, sind unerlässlich, um sicherzustellen, dass Warnungen oder Warnungen von Behörden wirksam sind (z. B. Diakakis et al., 2022). In der jüngsten Umfrage der EIB wurde von 38 % der Befragten als wichtige Anpassungsmaßnahme hervorgehoben, welche Verhaltensweisen sie anwenden sollten, um durch extreme Wetterereignisse verursachte Probleme zu verhindern oder darauf zu reagieren (EIB, 2024).

Die dritthäufigste Maßnahme – Wassernutzungsbeschränkungen aufgrund von Dürren – wurde von 41,8 % der Befragten gemeldet. Der Anteil der von Wasserknappheit betroffenen EU-Bevölkerung steigt sowohl vor dem Hintergrund des Klimawandels als auch der nicht nachhaltigen Bewirtschaftung der Wasserressourcen (EWR, 2025d). Infolgedessen werden Wassernutzungsbeschränkungen immer häufiger. So werden in 48 % der in Europa umgesetzten kommunalen Klimaschutzpläne Wasserschutzmaßnahmen (einschließlich Rationierung/Beschränkungen und Wiederverwendung von Grauwasser) skizziert (EWR, 2024b).

Insgesamt gaben 35,9% der Befragten an, dass mehr Bäume gepflanzt werden oder der Zugang zu Grünflächen in ihrem Gebiet verbessert wird. Dies war die am häufigsten genannte infrastrukturbasierte Klimaresilienzmaßnahme, die von den Befragten ausgewählt wurde. Naturbasierte Lösungen – d. h. Maßnahmen zur Bewältigung von Klimaauswirkungen, die von der Natur inspiriert oder unterstützt werden – werden in der EU-Politik als wichtige Option zur Anpassung an den Klimawandel anerkannt (z. B. Europäische Kommission, 2021) und werden bereits häufig genutzt. Eine Analyse der städtischen Klimaschutzpläne in Europa ergab beispielsweise, dass neun von zehn Plänen Maßnahmen in Bezug auf Umwelt, Grünflächen und biologische Vielfalt enthielten (EWR, 2024b). In der Umfrage der EIB (2024) gaben 42 % der EU-Befragten an, dass eine der wichtigsten Prioritäten für die lokale Anpassung an den Klimawandel die Abkühlung der Städte durch die Hinzufügung von Bäumen gesäumten Straßen und die Schaffung von Grünflächen ist.

Maßnahmen zur Bekämpfung von Moskitos wurden von 24,7% der Befragten beobachtet. Eine Umfrage des Europäischen Zentrums für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten legt nahe, dass 18 der 26 teilnehmenden europäischen Länder 2021 eine Form der Mückenbekämpfung eingeführt haben (ECDC, 2021). Das Klima in weiten Teilen Europas wird für durch Moskitos übertragene Krankheiten immer besser geeignet (van Daalen et al., 2024) und daher ist in Zukunft mit einem weiteren Bedarf an dieser Maßnahme zu rechnen.

Knapp ein Viertel der Befragten (23,9 %) gab an, in ihrem Gebiet Hochwasserschutzmaßnahmen umgesetzt zu sehen. Dies ist ein relativ hoher Anteil, da nicht jeder in einem Gebiet lebt, das vor Überschwemmungen durch Flüsse, Küsten oder Oberflächenabflüsse geschützt werden muss.

Von allen aufgeführten Maßnahmen waren die beiden am wenigsten Befragten die Bereitstellung von Kühlzentren (Gebäude mit Klimaanlage, die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen) und Änderungen der Arbeits- oder Bildungspläne, um die heißeste Tageszeit zu vermeiden.

Für viele der von der Behörde geleiteten Maßnahmen zur Klimaresilienz war Mittelosteuropa die Region mit dem höchsten Prozentsatz der Befragten, die berichteten, dass sie ihnen begegnet waren. Nordeuropa war bei vielen der aufgeführten Maßnahmen die Region mit den niedrigsten Prozentsätzen (Abbildung 4.3).

Erhebliche Unterschiede zeigen sich in der Wahrnehmung der Befragten aus verschiedenen Ländern (siehe [den interaktiven Betrachter](#)). So waren beispielsweise über 90 % der Befragten in Polen und Portugal auf Warnungen vor extremen Wetterbedingungen gestoßen, verglichen mit 18,2 % in Dänemark oder 23,3 % in Schweden. In Portugal und Litauen hatten über 70 % der Befragten Sensibilisierungskampagnen an ihrem Wohnort zur Kenntnis genommen.

Fast 60 % der Befragten aus Ungarn gaben an, mehr Bäume und Grünflächen in ihrem Gebiet gesehen zu haben. Ein hoher Prozentsatz der Befragten aus Griechenland (45 %) und Rumänien (über 40 %) gab an, dass sie von Kühlzentren in ihrer Region wussten. Österreich, Tschechien und Slowenien hatten den höchsten Prozentsatz der

4 Von den Befragten gemeldete Maßnahmen zur Klimaresilienz

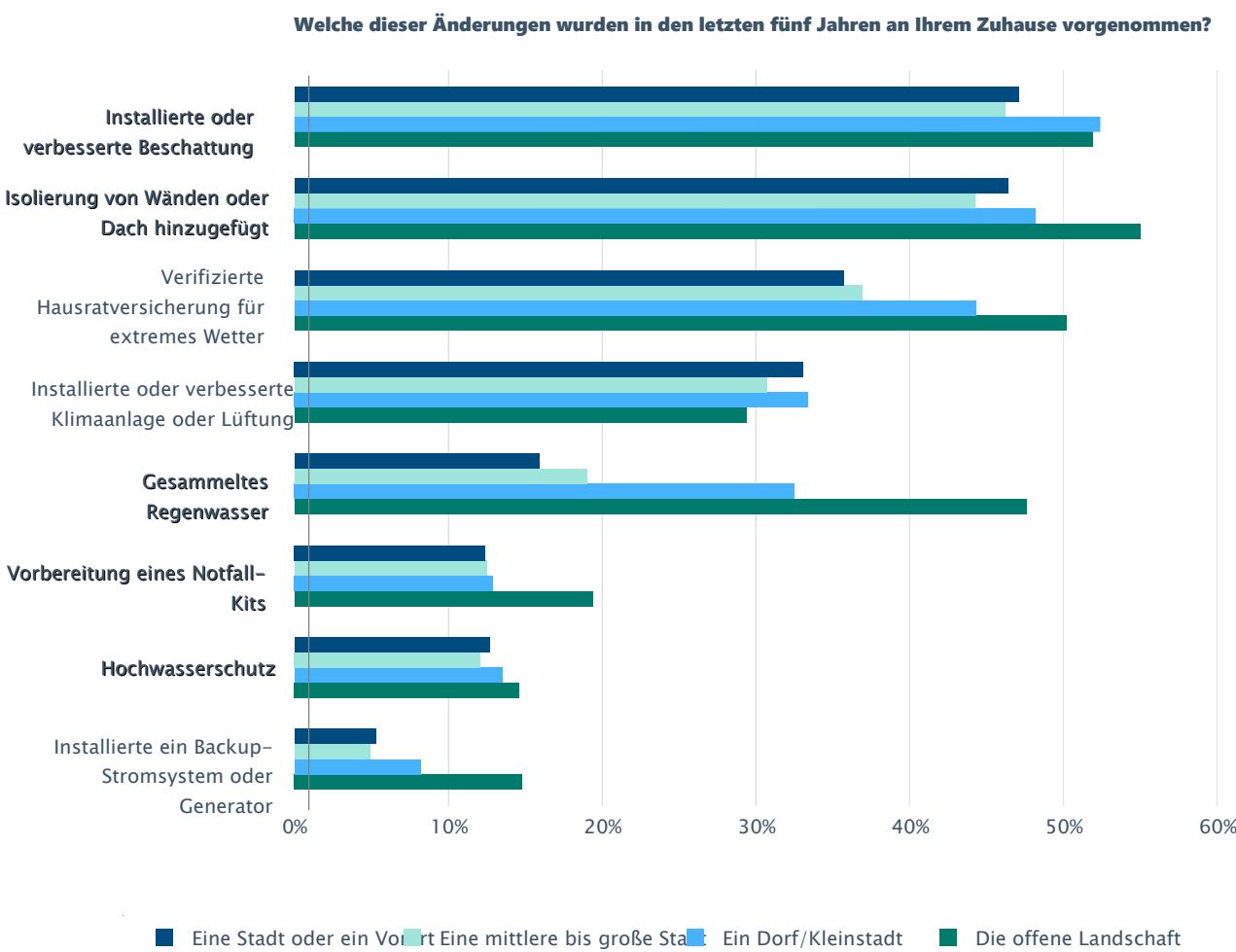
Befragten, die Hochwasserschutzmaßnahmen in ihrem Gebiet gesehen hatten (über 40 %).

4.3 Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Befragten

Was die Widerstandsfähigkeit der Haushalte betrifft, so hatte ein höherer Prozentsatz der Menschen, die auf dem offenen Land lebten, zu Hause Klimaresilienzmaßnahmen umgesetzt als diejenigen, die in stärker urbanisierten Gebieten lebten (Abbildung 4.4). Etwa dreimal so viele Befragte auf dem Land hatten Regenwassersammelsysteme im Vergleich zu denen in Städten (47,6 % bzw. 15,9 %) oder eine Notstromversorgung/einen Notstromgenerator (14,8 % gegenüber 5,3 %). Dies lässt sich erklären durch:

- ein höherer Prozentsatz der Menschen in ländlichen Gebieten, die in Häusern und nicht in Wohnungen leben (Eurostat, 2024);
- höhere Wohneigentumsquoten in ländlichen Gebieten;
- ein größerer Bedarf an Eigenständigkeit in ländlichen Gebieten aufgrund geringer Bevölkerungsdichte neben spärlicher Infrastruktur und Einrichtungen.

Abbildung 4.4 Prozentsatz der Befragten, die Klimaresilienzmaßnahmen auf Haushaltsebene melden, nach selbst gemeldetem Urbanisierungsgrad

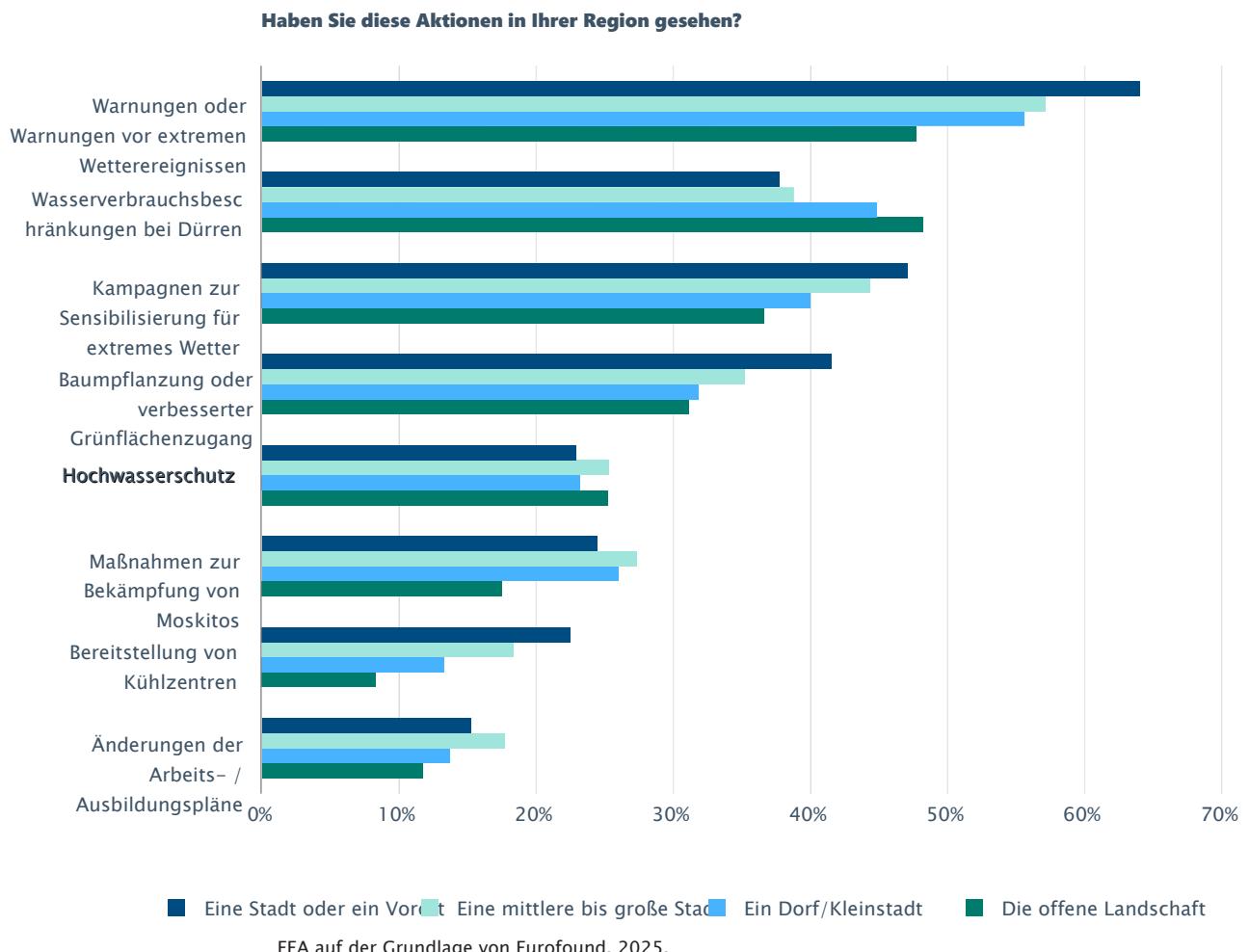


Quelle: EWR auf der Grundlage von Eurofound (2025).

Im Gegensatz dazu wurden die meisten von der Behörde geleiteten Maßnahmen zur Klimaresilienz von einem höheren Prozentsatz der Befragten in Städten und Gemeinden beobachtet als von Befragten aus Dörfern und ländlichen Gebieten (mit Ausnahme von Wassernutzungsbeschränkungen und Hochwasserverhütung, die eher von ländlichen Bewohnern gemeldet wurden; Abbildung 4.4). Dies kann auf die höhere Bevölkerungsdichte in Städten und damit auf eine höhere Gesamtexposition von Menschen und Vermögenswerten gegenüber Klimarisiken zurückzuführen sein, was den Bedarf an und die Durchführbarkeit von Anpassungsmaßnahmen erhöht.

Es kann jedoch auch die höhere Fähigkeit größerer Städte widerspiegeln, auf Anpassung zu reagieren. Eine frühere Analyse der Anpassungsmaßnahmen durch die Unterzeichner des Bürgermeisterkonvents für Klima und Energie durch die EUA ergab beispielsweise, dass Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern eher auf hohe Temperaturen ausgerichtete Maßnahmen wie Baumpflanzungen und städtische Begrünung durchführen als kleinere Gemeinden (EWR, 2020). Darüber hinaus hinken kleinere Gemeinden und Städte in Bezug auf die Bewertung des Klimarisikos und der Vulnerabilität, die politische Unterstützung von Anpassungsmaßnahmen und die Verfügbarkeit von Anpassungsmitteln tendenziell den Städten hinterher (EWR, 2020; Venner et al., 2025).

Abbildung 4.5 Prozentsatz der Befragten, die von Behörden geleitete Klimaresilienzmaßnahmen wahrnehmen, nach selbst gemeldetem Urbanisierungsgrad



5 Unterschiede zwischen den Befragtengruppen

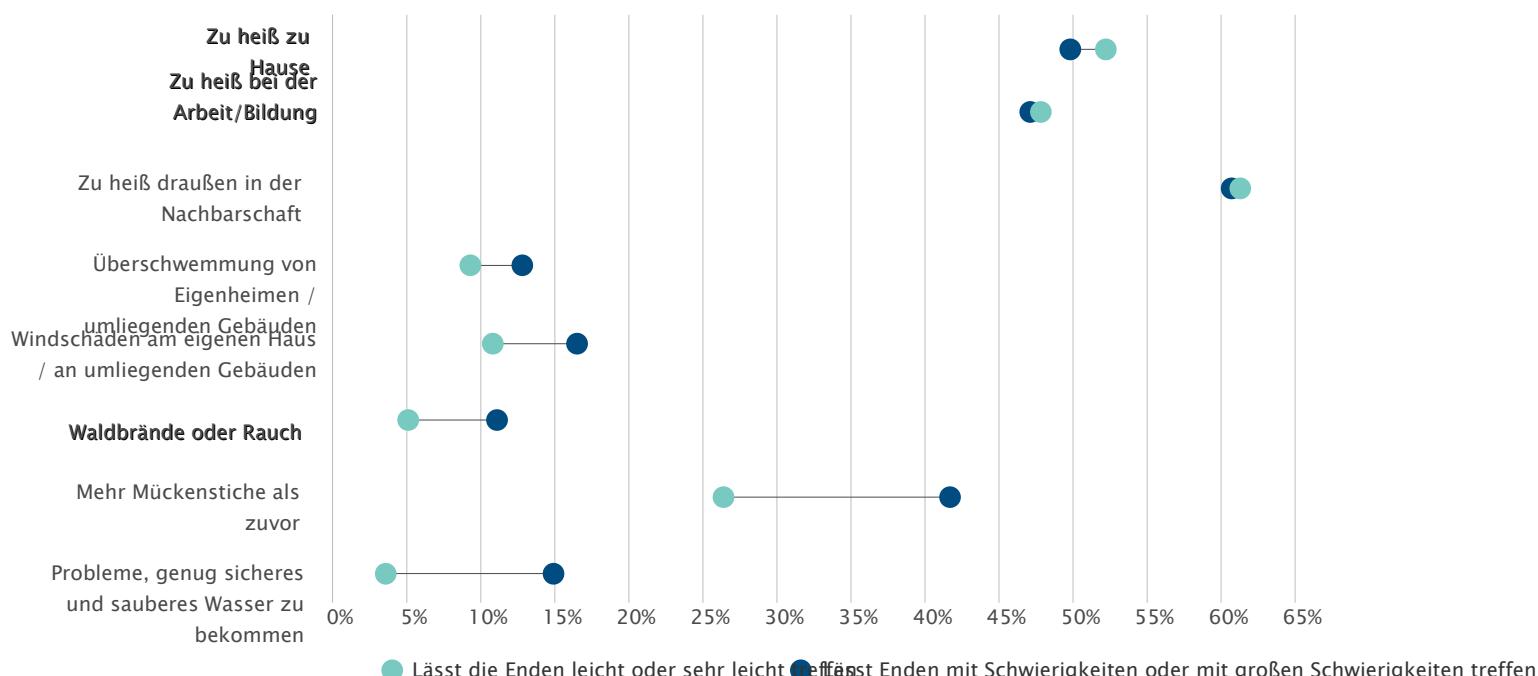
5.1 Finanzielle Mittel der privaten Haushalte

Die finanziellen Mittel der privaten Haushalte wurden geschätzt, indem die Befragten gefragt wurden, wie einfach oder wie schwierig es für sie ist, über die Runden zu kommen (³). Bei fast allen Klimagefahren – mit Ausnahme von Hitze – meldete ein höherer Prozentsatz der Befragten, die antworteten, dass sie über die Runden kommen, große Schwierigkeiten oder Schwierigkeiten, im Laufe der letzten fünf Jahre betroffen zu sein, als diejenigen, die antworteten, dass es sehr einfach oder einfach sei, über die Runden zu kommen.

Mehr als das Doppelte der Zahl der Befragten aus der Gruppe, die finanziell mit Waldbränden oder Rauch zu kämpfen hatte, wo sie leben, im Vergleich zu den Befragten, die leicht oder sehr leicht über die Runden kommen. Der größte relative Unterschied zwischen den Befragten mit und ohne Schwierigkeiten, über die Runden zu kommen, betraf Probleme mit dem Zugang zu sicherem und sauberem Wasser. Viermal mehr Haushalte in Schwierigkeiten als finanziell abgesicherte Haushalte hatten Probleme in diesem Bereich.

Es überrascht nicht, dass in diesem Zusammenhang die Besorgnis über zukünftige Auswirkungen auch bei denjenigen, die darum kämpfen, für fast alle Auswirkungen über die Runden zu kommen, höher war. Die einzige Ausnahme waren zukünftige hohe Temperaturen; ähnliche prozentuale Anteile der Befragten in jeder Gruppe äußerten diesbezüglich Bedenken (Abbildung 5.1).

Abbildung 5.1 Prozentsatz der Befragten, die Klimaauswirkungen in ihrem Gebiet erlebt haben, nach finanziellen Mitteln der Haushalte



Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

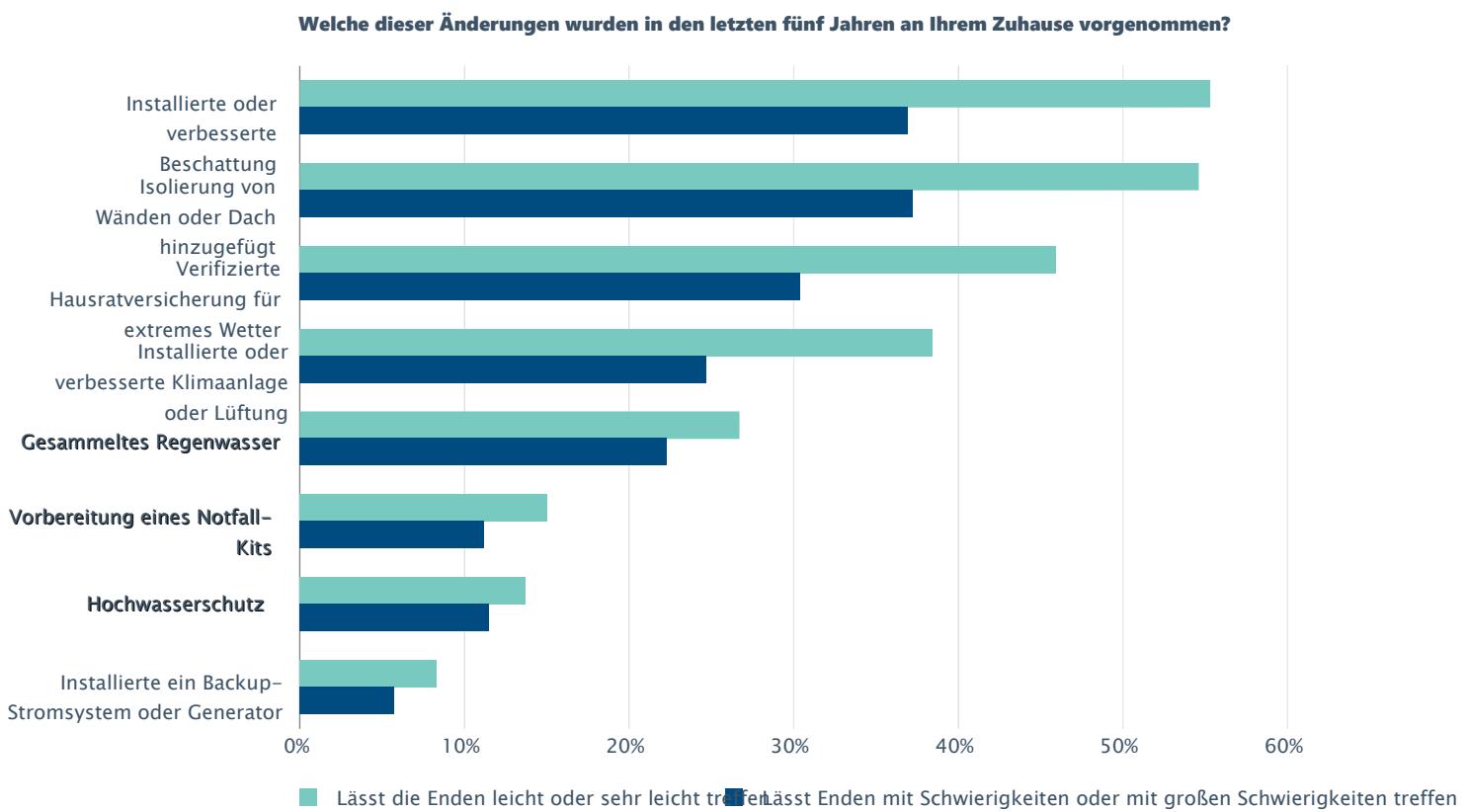
3 Die Frage lautete wie folgt: Ein Haushalt kann unterschiedliche Einkommensquellen haben und mehr als ein Haushaltsteilnehmer kann dazu beitragen. Wenn Sie an das monatliche Gesamteinkommen Ihres Haushalts denken, ist Ihr Haushalt in der Lage, über die Runden zu kommen ... Die Antwortmöglichkeiten waren: 'Mit großer Schwierigkeit', 'Mit Schwierigkeiten', 'Mit einigen Schwierigkeiten', 'Fairly leicht', 'Easily', 'Sehr leicht', 'Weiß nicht' und 'Bevorzugt nicht zu antworten'.

Fast doppelt so viele Befragte, die mit Schwierigkeiten oder großen Schwierigkeiten über die Runden kamen, hatten keine der im Fragebogen zur Klimaresilienz aufgeführten Maßnahmen zu Hause (31,8 %), verglichen mit 16,0 % derjenigen, die sehr leicht oder leicht über die Runden kamen. Für jede Klimaresilienzmaßnahme auf Haushaltsebene hatte ein geringerer Prozentsatz der Befragten, die Schwierigkeiten hatten, über die Runden zu kommen, die Maßnahme zu Hause im Vergleich zu den Befragten, die leichter über die Runden kamen (Abbildung 5.2). Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass zwischen Gruppen mit unterschiedlichem wirtschaftlichem Status erhebliche Ungleichheiten in Bezug auf die Vorbereitung der Haushalte auf extreme Wetterereignisse bestehen.

Die Erschwinglichkeit dürfte das Haupthindernis für eine breite Einführung von Resilienzmaßnahmen sein. Während 9,3% der Befragten, die leicht oder sehr leicht über die Runden kommen, es sich nicht leisten konnten, ihr Zuhause im Sommer ausreichend kühl zu halten, war diese Zahl bei denjenigen, die über die Runden kommen, siebenmal höher (66,1%) (Abbildung 4.2).

Die Ungleichheiten können durch die Tatsache verschärft werden, dass einige der häufig verwendeten Methoden zur Verbesserung der Wohnungsstruktur, wie Subventionen für Dach- oder Wanddämmung, tendenziell überproportional einkommensstärkeren Gruppen zugutekommen, die über die finanziellen Mittel verfügen, um die subventionierten Gegenstände wie Materialien für die Nachrüstung von Häusern zu erwerben (Europäisches Parlament, 2024).

Abbildung 5.2 Prozentsatz der Befragten, die Klimaresilienzmaßnahmen auf Haushaltsebene melden, nach finanziellen Mitteln der privaten Haushalte



Anmerkung: Zu den Maßnahmen zur Klimaresilienz auf Haushaltsebene gehören die zuvor installierten Maßnahmen sowie die in den letzten fünf Jahren ergriffenen Maßnahmen.

Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

5 Unterschiede zwischen den Befragtengruppen

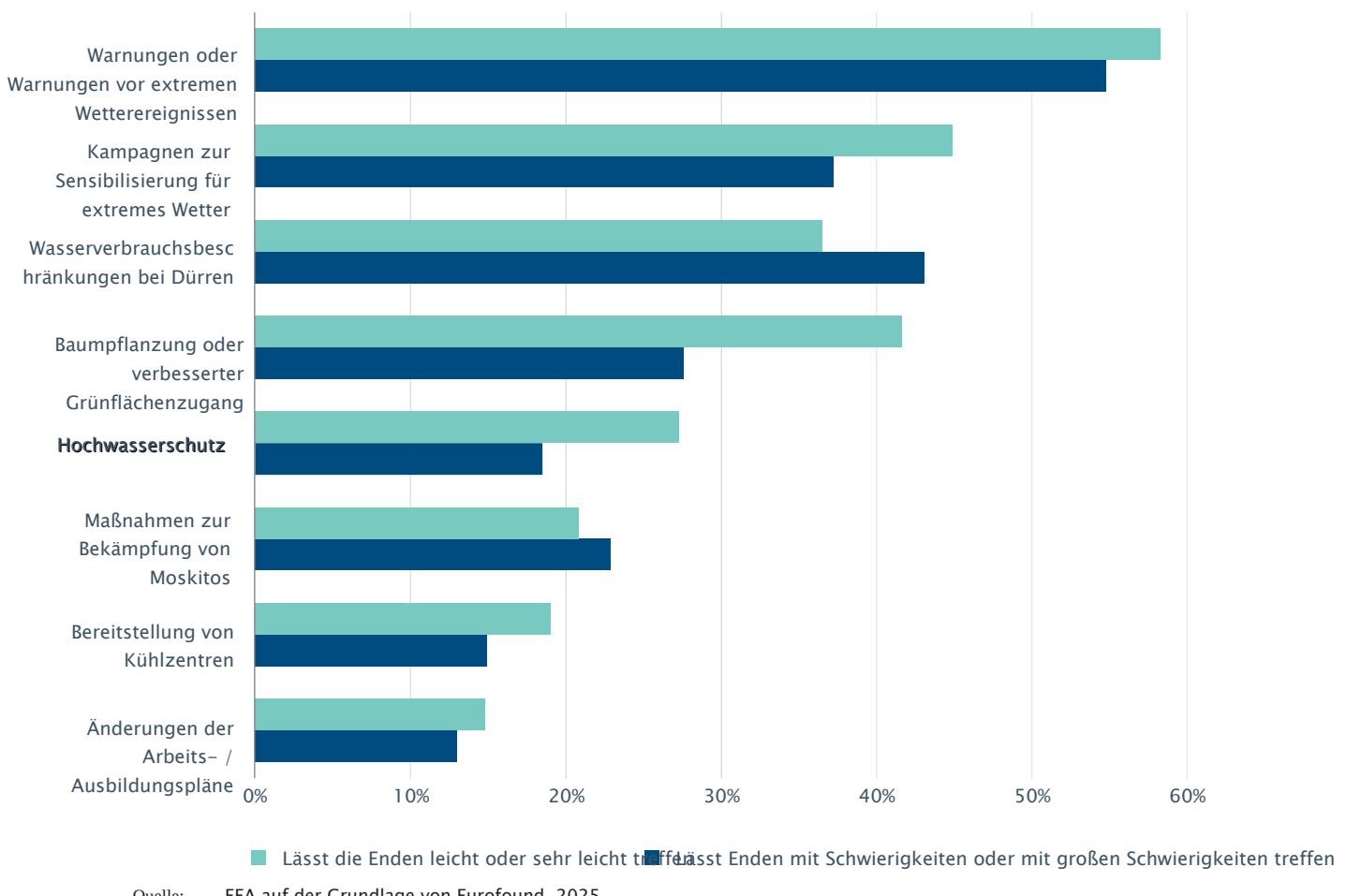
In Bezug auf von Behörden geleitete Maßnahmen zur Klimaresilienz – nämlich Hochwasserverhütung, Baumpflanzung/städtische Begrünung, Bereitstellung von Kühlzentren und Sensibilisierungskampagnen – meldete ein höherer Prozentsatz der Befragten, die über die Runden kamen, sehr leicht oder leicht, dass sie diejenigen in ihrem Gebiet gesehen hatten, als diejenigen, die Schwierigkeiten hatten, über die Runden zu kommen (Abbildung 5.3). Es wird anerkannt, dass Gruppen mit niedrigem Einkommen nicht immer gerecht von Anpassungsmaßnahmen profitieren (EWR, 2022b). Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass Menschen aus finanziell benachteiligten Gebieten im Vergleich zu wohlhabenderen Gemeinden weniger gut gerüstet sind, um sich für bestimmte Maßnahmen wie die Begrünung von Städten einzusetzen.

Darüber hinaus sind die Hauspreise und Mieten in grüneren Gebieten tendenziell höher, wodurch weniger wohlhabende Bewohner daran gehindert werden, dort zu leben. Kosten-Nutzen-Analysen, die bei der Planung von Hochwasserschutzmaßnahmen angewendet werden, können dazu führen, dass Gebiete mit hohem Immobilienwert für Investitionen priorisiert werden, da sie in finanzieller Hinsicht den besten Geschäftsszenario bieten (EWR, 2025b).

Zwar spiegeln die hier berichteten Ergebnisse die Wahrnehmungen des Einzelnen wider, anstatt eine faktische Bewertung des Stands der Umsetzung verschiedener Maßnahmen darzustellen, doch tragen sie zu einem Verständnis sozialer Gerechtigkeit bei der Anpassung an den Klimawandel in Europa bei.

Abbildung 5.3 Prozentsatz der Befragten, die von Behörden geleitete Klimaresilienzmaßnahmen wahrnehmen, nach finanziellen Mitteln der privaten Haushalte

Haben Sie diese Aktionen in Ihrer Region gesehen?

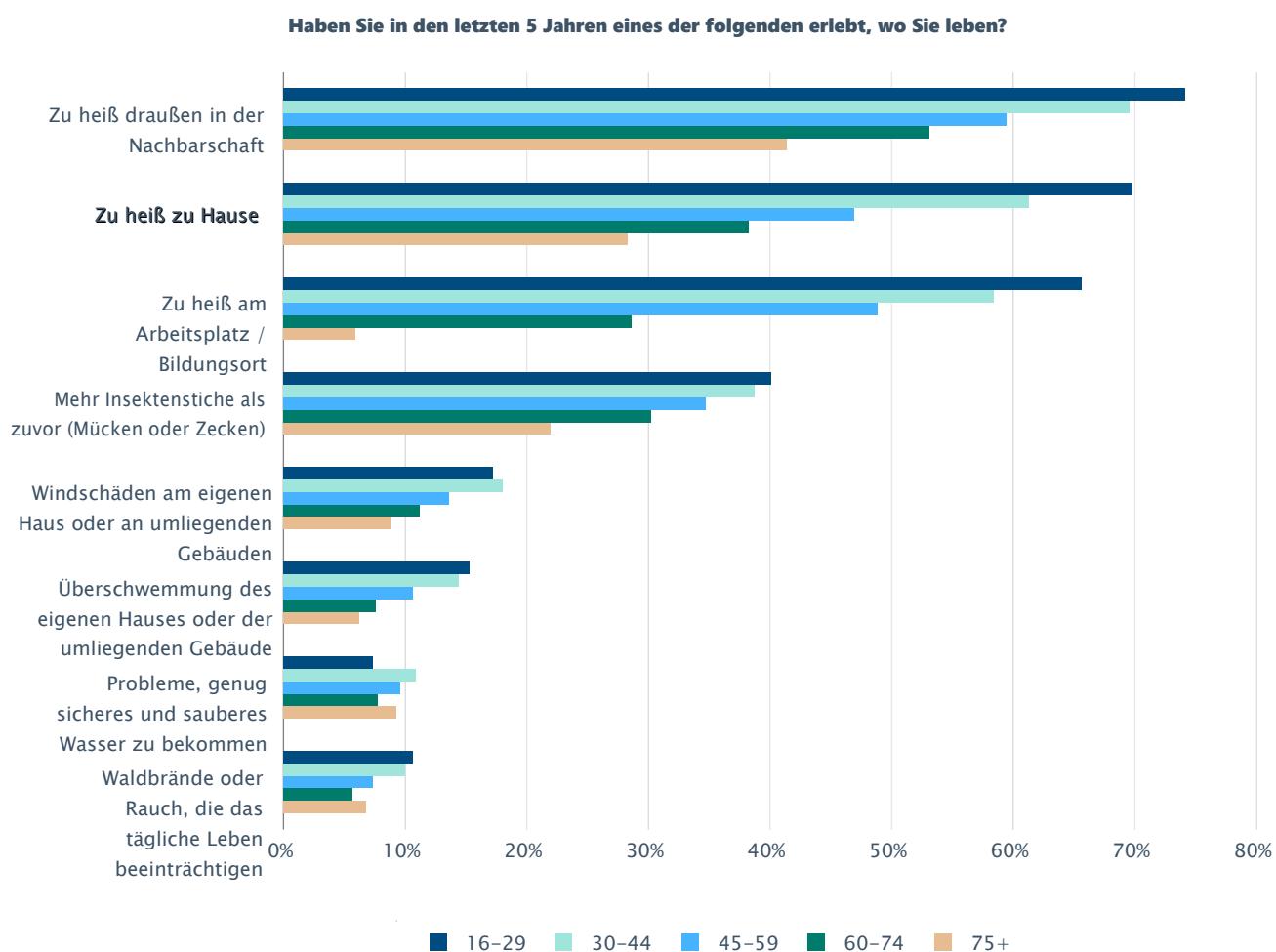


Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

5.2 Alter

Bei fast allen in den Fragebogen aufgenommenen klimabezogenen Auswirkungen erlebte ein höherer Prozentsatz der Befragten aus der jüngsten Altersgruppe diese Auswirkungen im Vergleich zu den ältesten Gruppen (Abbildung 5.4); Auch jüngere Befragte zeigten sich durchweg besorgter über künftige Fragen des Klimawandels als die älteste Gruppe (Abbildung 5.6). Dies steht im Einklang mit den Ergebnissen des Eurobarometer-Sonderberichts zum Klimawandel 2025, in dem die jüngsten Befragten zu den Gruppen gehörten, die den Klimawandel am ehesten als ernstes Problem betrachten (EG, 2025a).

Abbildung 5.4 Prozentualer Anteil der Befragten, die Klimaauswirkungen in ihrem Gebiet erlebt haben, nach Altersgruppen



Anmerkung: Die Zahlenbereiche in der Legende beziehen sich auf Altersbereiche.

Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

5 Unterschiede zwischen den Befragtengruppen

Bei den meisten Klimaresilienzmaßnahmen auf Haushaltsebene fiel der höchste Prozentsatz der Befragten, die sie installiert hatten, in die älteste Altersgruppe (Abbildung 5.5). Dies könnte daran liegen, dass ältere Befragte eher Hausbesitzer als Mieter sind, so dass sie Änderungen an ihrer Wohnung vornehmen können. Darüber hinaus deuten einige Untersuchungen darauf hin, dass ältere Menschen risikoscheuer sein könnten (Titko et al., 2021).

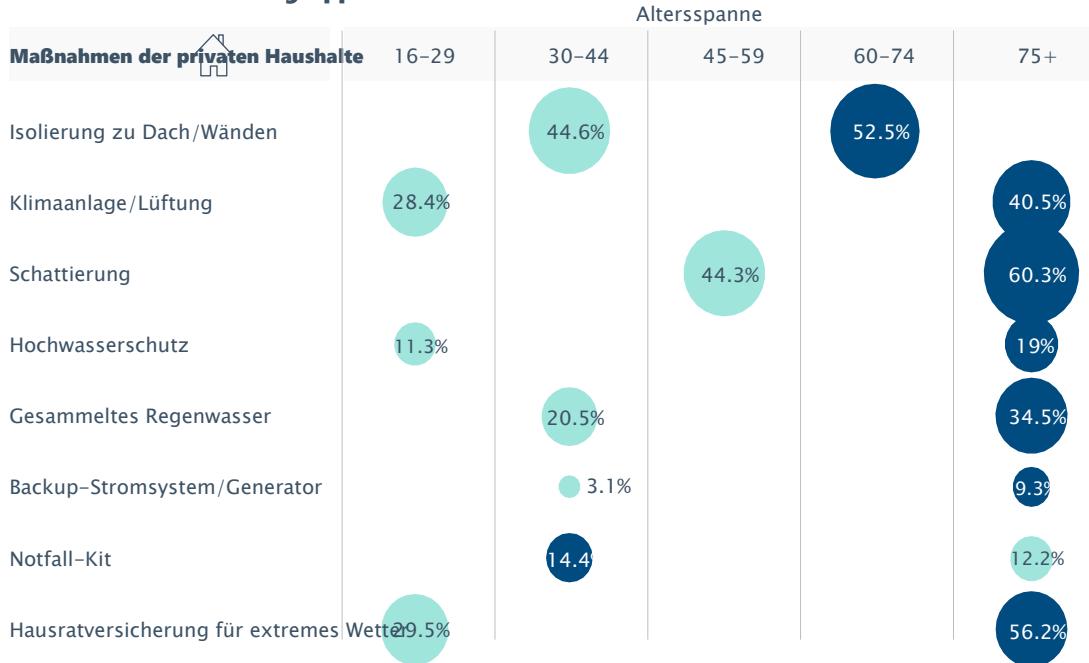
Die Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen hatte den höchsten Anteil der Befragten, die es sich nicht leisten konnten, ihr Zuhause zu kühlen (43,5%). Der niedrigste Prozentsatz der Befragten, die es sich nicht leisten konnten, ihr Zuhause zu kühlen, war unter den über 75-Jährigen (28,6%). Ältere Menschen gehören zu den am stärksten von hohen Temperaturen betroffenen Gruppen (WHO Europe, 2021); Daher ist thermischer Komfort der Schlüssel für diese Gruppe bei heißem Wetter. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist zu beachten, dass die Umfrage aufgrund ihres Online-Charakters nur von älteren Menschen mit Internetzugang und technologischem Bewusstsein beantwortet wurde. Sie dürfte daher nicht repräsentativ für die schutzbedürftigeren älteren Bevölkerungsgruppen sein.

Das Bild der in dem Gebiet beobachteten autoritären Maßnahmen zur Klimaresilienz ist im Verhältnis zu den Altersgruppen unterschiedlicher. Die jüngsten Befragten hatten am wenigsten Wassernutzungsbeschränkungen und das Vorhandensein von Kühlzentren zur Kenntnis genommen, aber am ehesten Warnungen oder Warnungen, Sensibilisierungskampagnen, städtische Begrünung und Hochwasserverhütung gesehen (Abbildung 5.5).

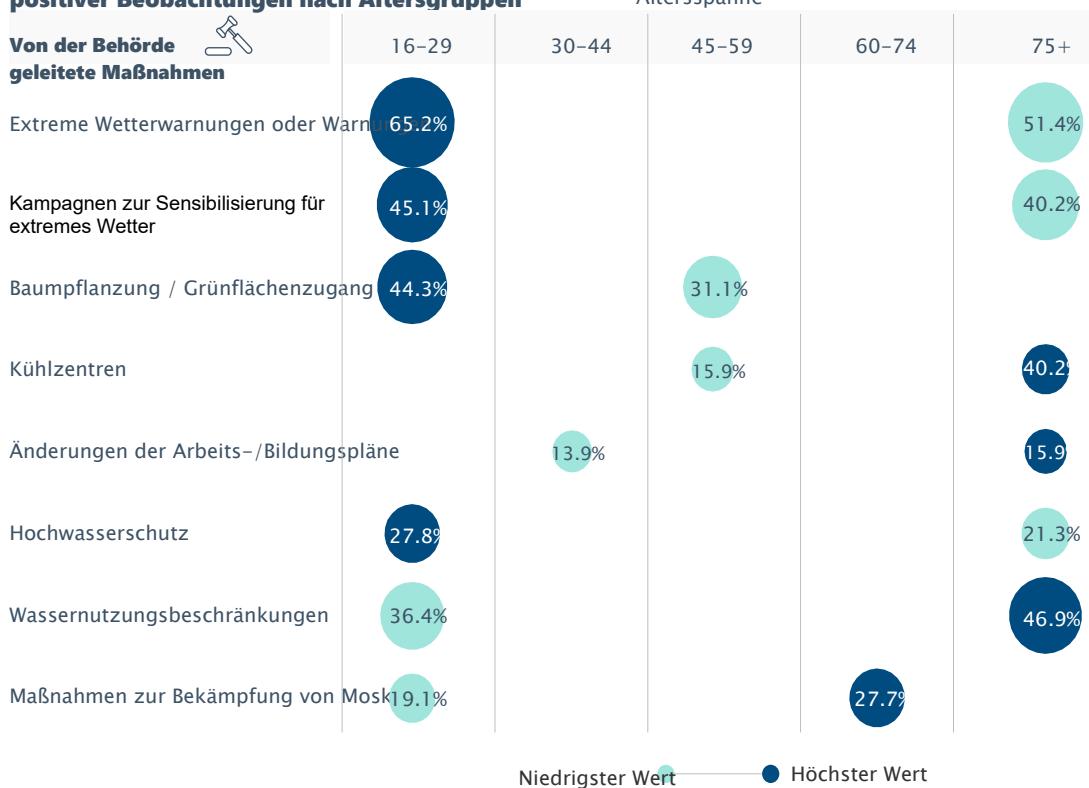


© Aboodi Vesakaran, Unsplash

Abbildung 5.5 Annahme von Haushaltsmaßnahmen und Sensibilisierung für von Behörden geleitete Maßnahmen, nach Alter
Annahme von Klimaresilienzmaßnahmen für Haushalte: Höchster und niedrigster Prozentsatz der Maßnahmen nach Altersgruppen



In der Region beobachtete Maßnahmen zur Klimaresilienz: Höchster und niedrigster Prozentsatz positiver Beobachtungen nach Altersgruppen



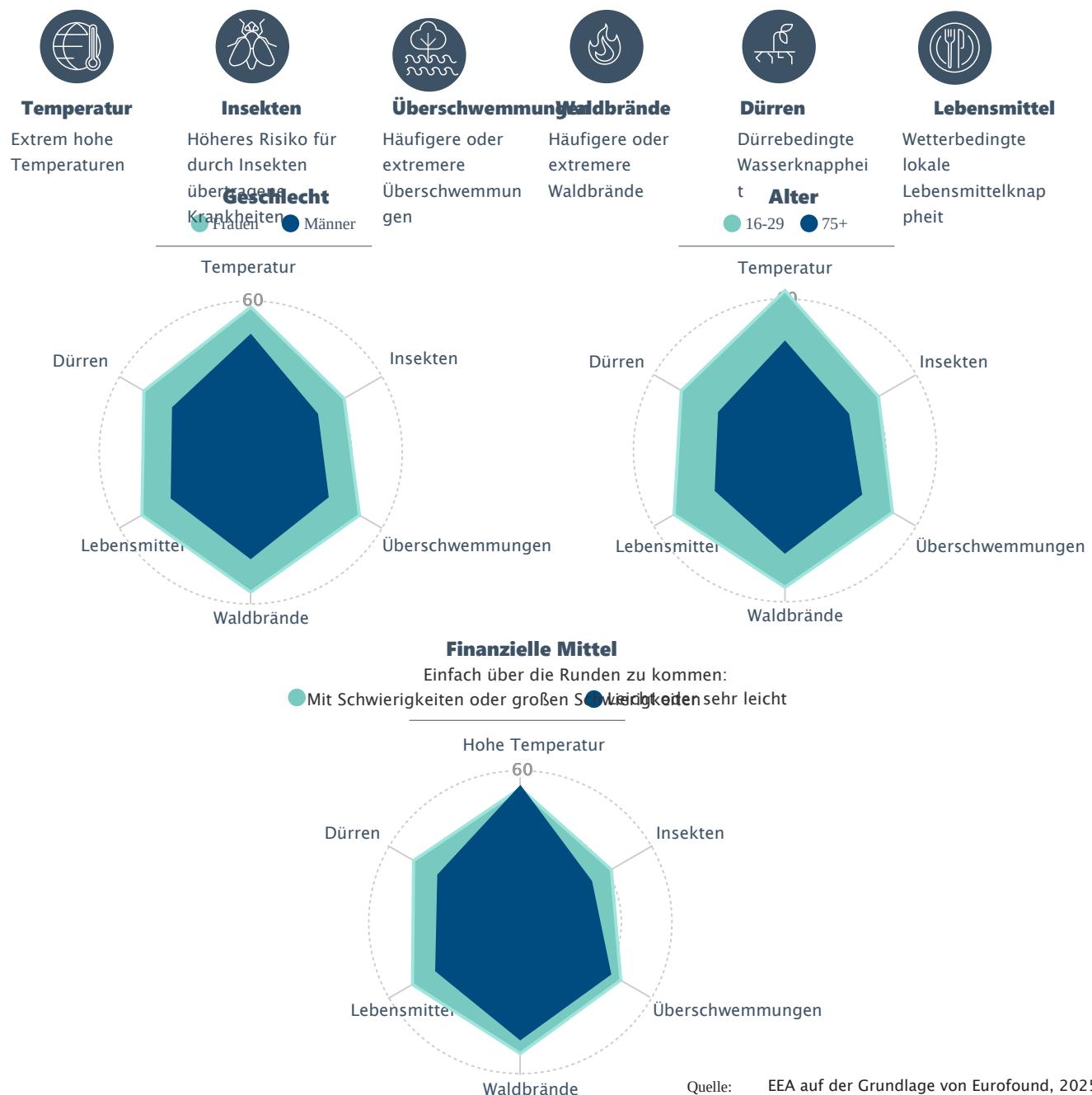
Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

5 Unterschiede zwischen den Befragtengruppen

5.3 Geschlecht

Es gab minimale Unterschiede in den Prozentsätzen der Männer und Frauen, die berichteten, dass sie in den letzten 5 Jahren dort Klimaauswirkungen hatten, wo sie leben. Die einzigen Auswirkungen, bei denen es einen bemerkenswerten Unterschied in der berichteten Erfahrung gab, waren Insektenstiche; 39,2% der Frauen berichteten von erhöhten Bissen im Vergleich zu 28,8% der Männer. Ein höherer Prozentsatz von Frauen im Vergleich zu Männern war sehr oder sehr besorgt über alle zukünftigen Klimaauswirkungen, die in der Umfrage aufgeführt sind (Abbildung 5.6). Dies steht im Einklang mit den Ergebnissen des Eurobarometer-Sonderberichts 2025 über den Klimawandel (EG, 2025a).

Abbildung 5.6 Anteil der Befragten, die über künftige Klimaauswirkungen nach Geschlecht, Alter und finanziellen Mitteln besorgt sind



5.4 Wohneigentum

Mieter, insbesondere diejenigen in privat vermieteten Wohnungen, fühlten sich im Vergleich zu Hausbesitzern am ehesten zu heiß zu Hause (sowie an ihrem Arbeitsplatz/Bildungsort und außerhalb in ihrer Nachbarschaft) (Abbildung 5.7). Die Wohnungsqualität – Art und Alter der Wohnung, Lüftungsrate, Standort, Baumaterialien und Beschattung – ist zwar nicht Gegenstand dieser Erhebung, aber ein Schlüsselfaktor, der die Exposition gegenüber extremer Hitze beeinflusst (Zhang et al., 2025). Der größte Teil des europäischen Gebäudebestands wurde vor der Einführung thermischer Standards errichtet, und fast 75 % des Bestands sind energieeffizient, was zu einem erhöhten Risiko einer Überhitzung zu Hause führt (EWR, 2022a).

Hinzu kommt der Tenure Status. Mieter haben möglicherweise nicht den Anreiz oder die langfristige Stabilität, Heimverbesserungen zu rechtfertigen, die sie vor den Auswirkungen des Klimawandels schützen (d. h. Investitionen in ein Kühlsystem). Darüber hinaus richten sich Programme zur Nachrüstung von Häusern – mit denen der thermische Komfort (d. h. die Installation von Wärmepumpen) verbessert und vor anderen klimabedingten Gefahren wie Überschwemmungen geschützt werden soll – häufig an Immobilieneigentümer und nicht an Mieter.

Dennoch können Immobilienbesitzer zögern, für solche Maßnahmen zu zahlen, da sie dies nicht tun.

Profitieren Sie direkt von den Verbesserungen. Diese Herausforderung wird gemeinhin als „Split-Incentive-Problem“ bezeichnet (JRC, 2017). Renovierungen von Mietobjekten können auch zu Mieterhöhungen und potenziellen „Renovierungen“ führen, d. h. Mieter ziehen aus, weil sie sich die neue Miete nicht mehr leisten können (EWR, 2025b).

Weniger Mieter – insbesondere diejenigen in privat vermieteten Wohnungen – gaben an, im Vergleich zu Hausbesitzern Klimaresilienzmaßnahmen auf Haushaltsebene zu haben. Der Prozentsatz der Hausbesitzer, die eine Hausversicherung für extreme Wetterereignisse, verbesserte Klimaanlage oder Lüftung oder eine Backup-Stromquelle hatten, war im Vergleich zu Mietern fast doppelt so hoch (Abbildung 5.8).

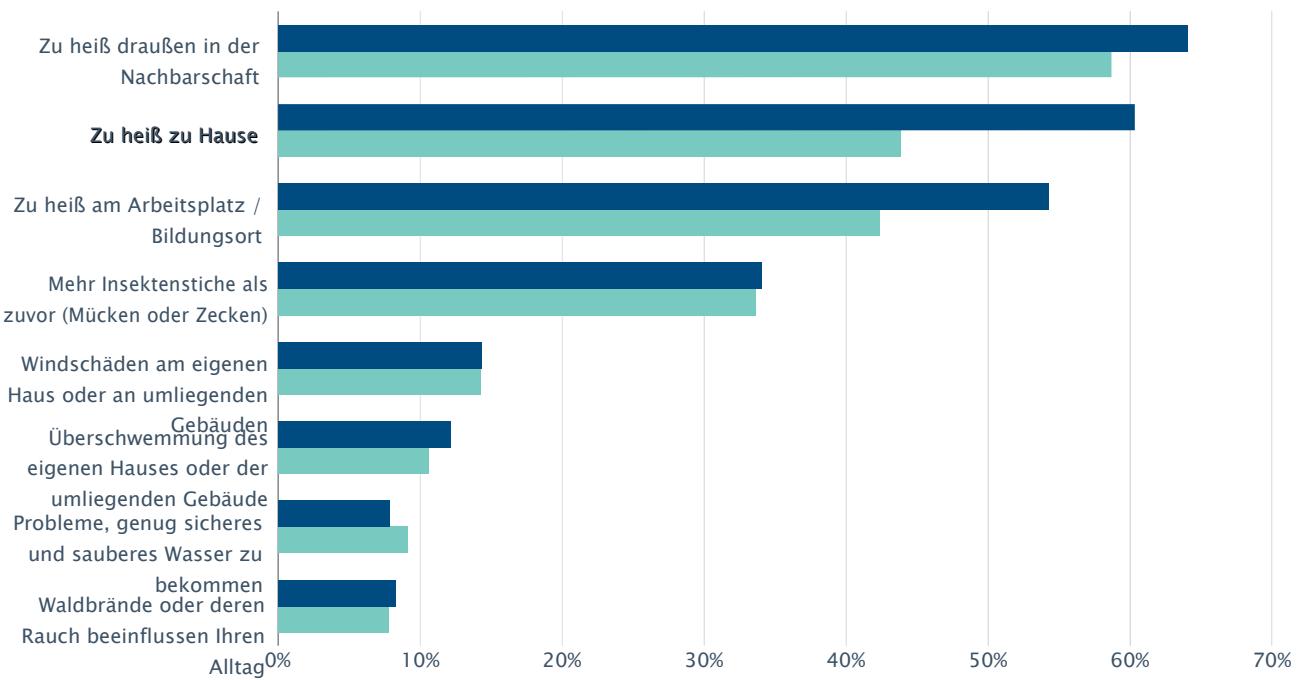


© Stefano Scagliarini, Urban Treasures/EWR

5 Unterschiede zwischen den Befragtengruppen

Abbildung 5.7 Prozentsatz der Befragten, die Klimaauswirkungen in ihrem Gebiet erlebt haben, nach Wohneigentumsart

Haben Sie in den letzten 5 Jahren eines der folgenden erlebt, wo Sie leben?

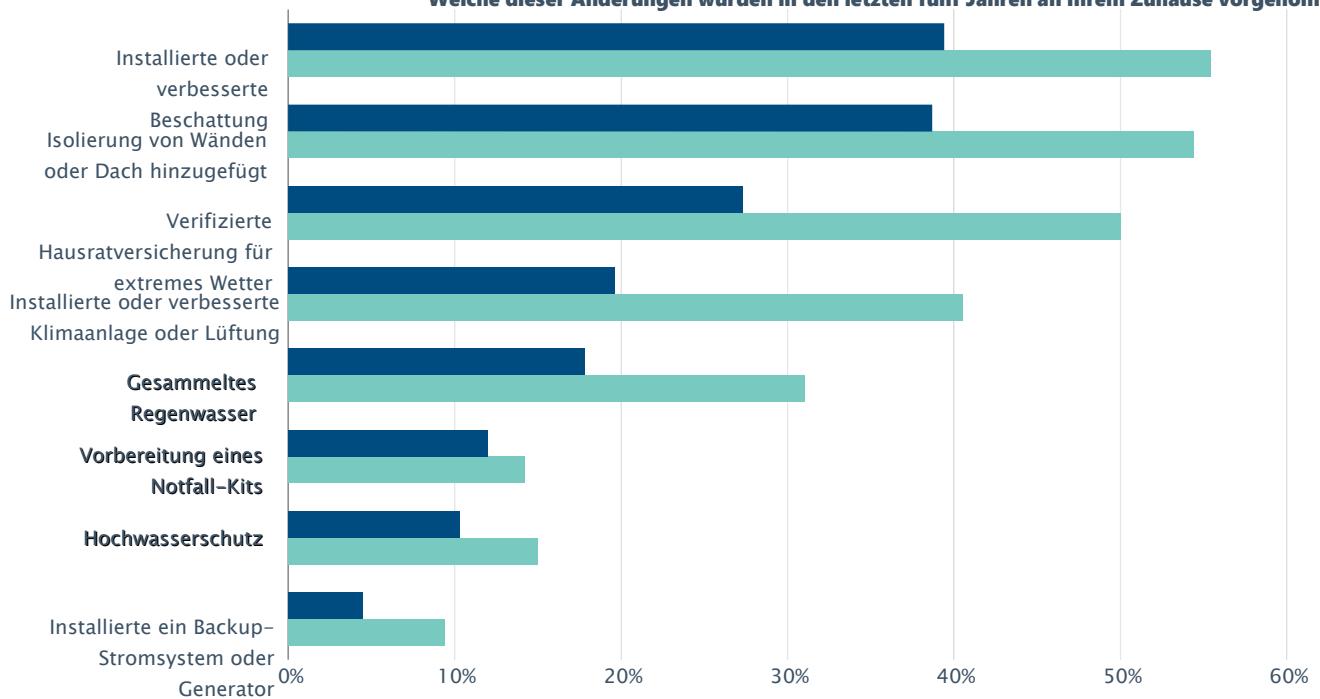


Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025. Mieterhaushalt Eigentümerhaushalt

Es gab auch Diskrepanzen zwischen Wohneigentumsgruppen in Bezug auf Klimaresilienzmaßnahmen, die in ihrem Gebiet festgestellt wurden. Bei den aufgeführten Maßnahmen meldete ein höherer Prozentsatz von Hausbesitzern Sensibilisierungskampagnen, Änderungen ihres Arbeits- oder Bildungsplans, Maßnahmen zur Bekämpfung von Moskitos, Baumpflanzungen/städtische Begrünung

Abbildung 5.8 Prozentualer Anteil der Befragten, die Maßnahmen zur Klimaresilienz auf Haushaltsebene melden, nach Wohneigentumsart

Welche dieser Änderungen wurden in den letzten fünf Jahren an Ihrem Zuhause vorgenommen?

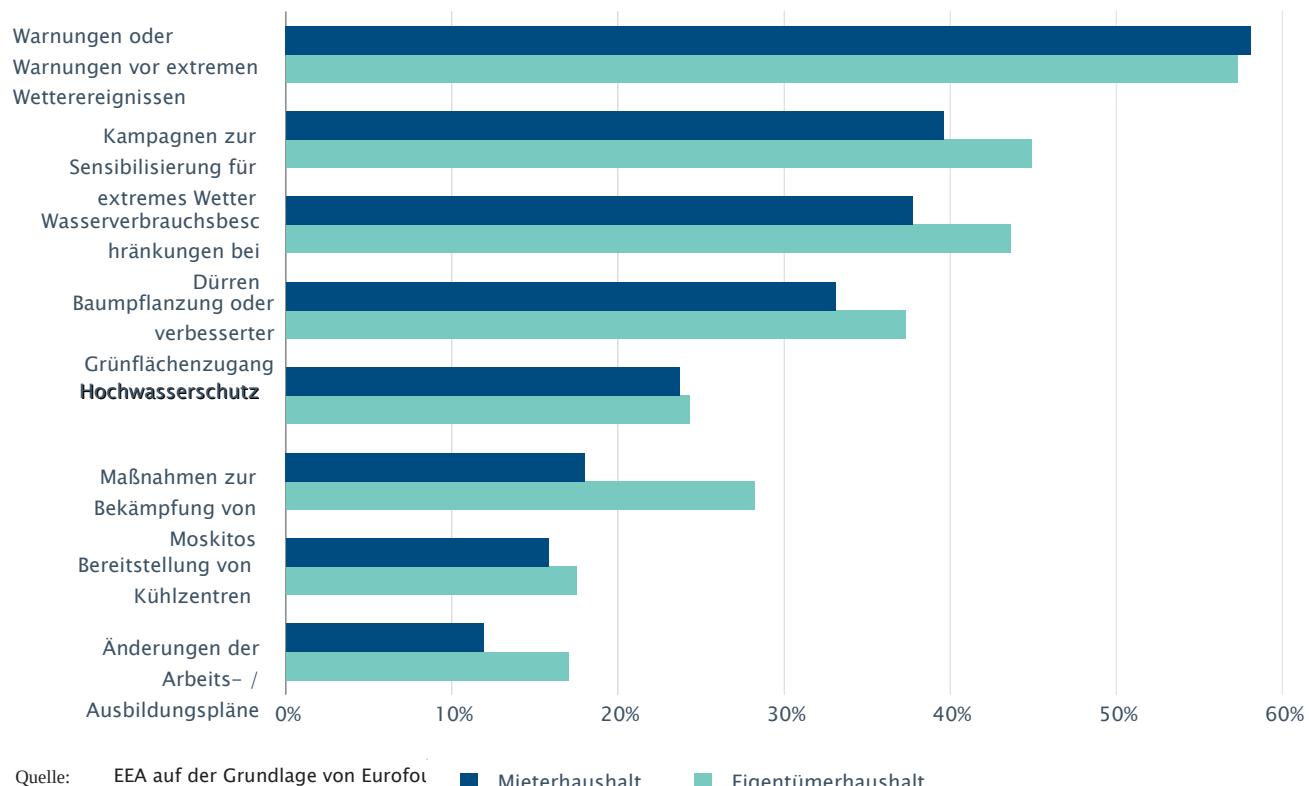


Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025. Mieterhaushalt Eigentümerhaushalt

und Wassernutzungsbeschränkungen (Abbildung 5.9). Maßnahmen wie Hochwasserschutz, Bereitstellung von Kühlzentren und Warnungen oder Warnungen vor extremen Wetterereignissen wurden von einem ähnlichen Prozentsatz der Eigentümer und Mieter beobachtet.

Abbildung 5.9 Prozentsatz der Befragten, die von Behörden geleitete Klimaresilienzmaßnahmen in ihrem Gebiet wahrnehmen, nach Wohnungseigentumsart

Haben Sie diese Aktionen in Ihrer Region gesehen?



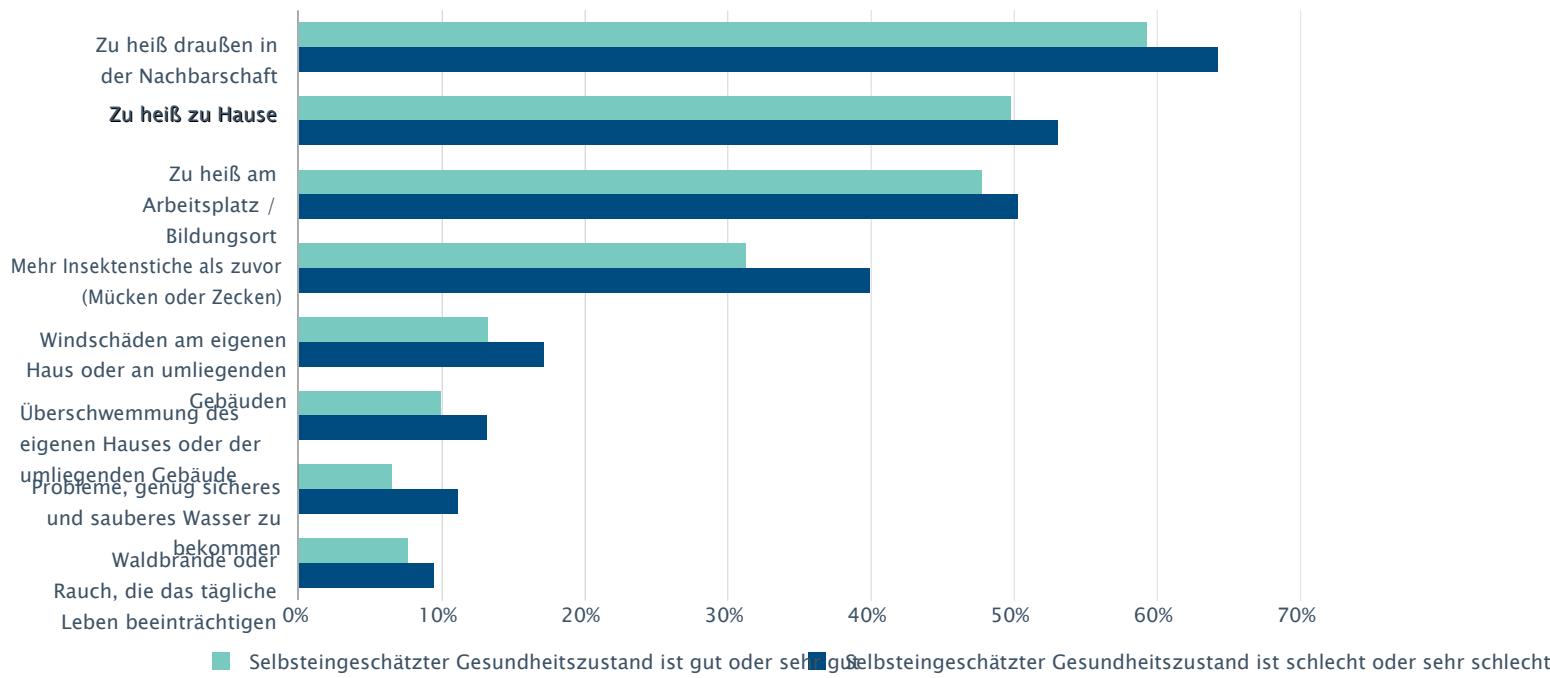
5.5 Selbstauskunft über den Gesundheitszustand

Im Allgemeinen gaben Befragte mit einer guten oder sehr guten selbstbewerteten Gesundheit im Vergleich zu Befragten mit einer schlechteren selbstbewerteten Gesundheit eher an, in den letzten 5 Jahren Klimaauswirkungen erlebt zu haben (Abbildung 5.10) und äußerten sich sehr oder sehr besorgt über die Klimaauswirkungen in der Zukunft (Abbildung 5.11).

5 Unterschiede zwischen den Befragtengruppen

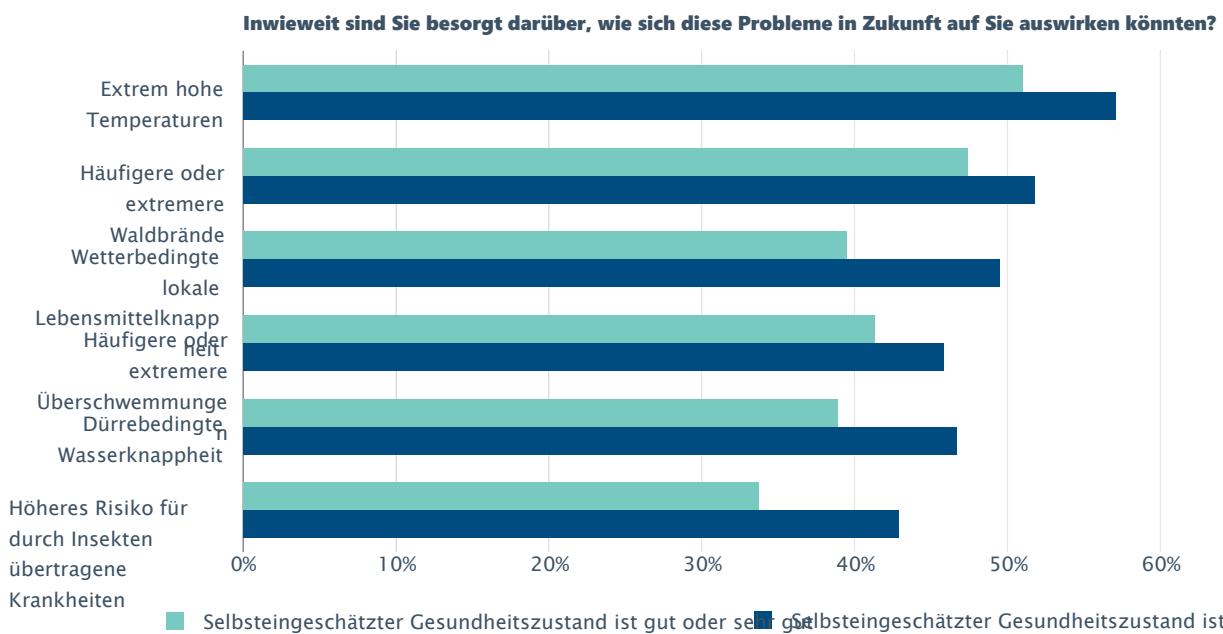
Abbildung 5.10 Prozentsatz der Befragten, die Klimaauswirkungen in ihrem Gebiet erlebt haben, nach selbst bewertetem Gesundheitszustand

Haben Sie in den letzten 5 Jahren eines der folgenden erlebt, wo Sie leben?



Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

Abbildung 5.11 Prozentualer Anteil der Befragten, die über künftige Klimaauswirkungen besorgt sind, nach selbst bewertetem Gesundheitszustand



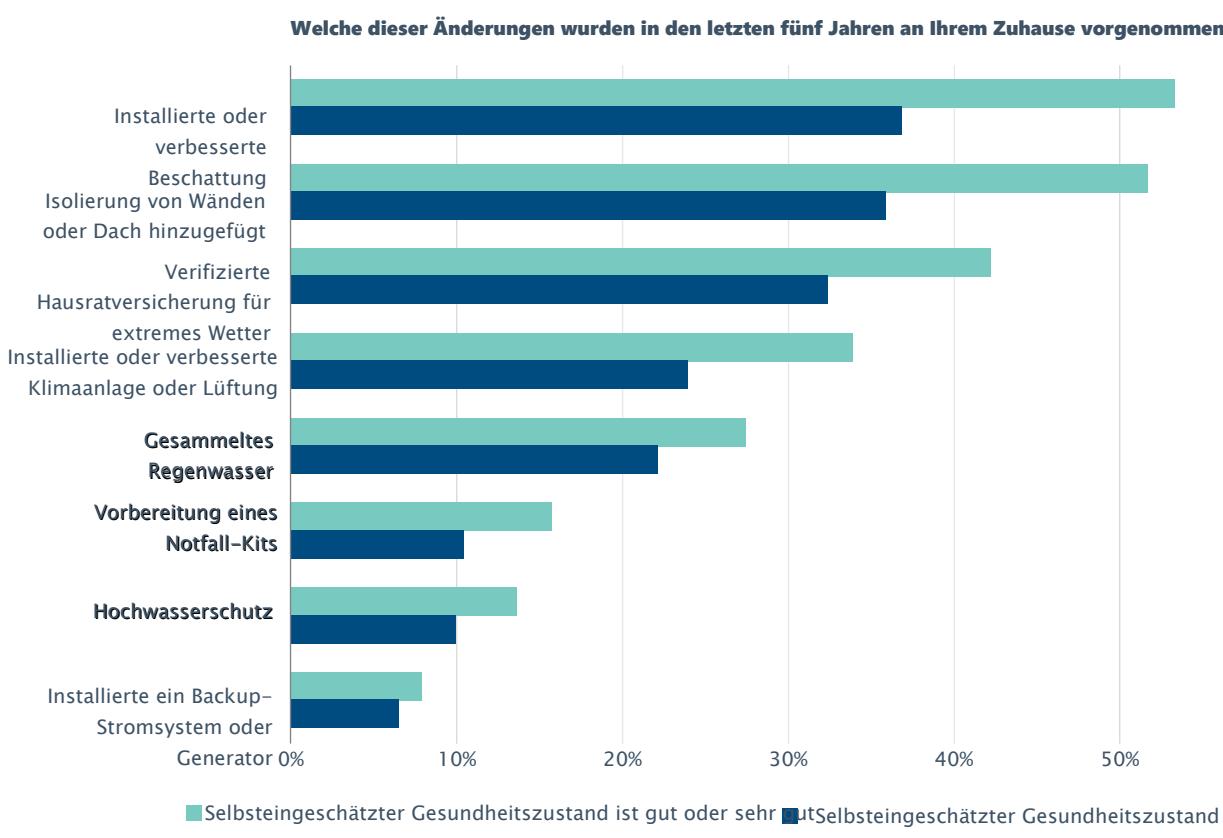
Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

Darüber hinaus berichtete ein geringerer Prozentsatz der Befragten mit einem schlechteren selbstbewerteten Gesundheitszustand, dass sie sowohl Resilienzmaßnahmen auf Haushaltsebene als auch von Behörden geleitete Maßnahmen in ihrem Bereich wahrnahmen (Abbildung 5.12 und Abbildung 5.13). Menschen mit bereits bestehenden Gesundheitszuständen gehören zu den am stärksten von Hitze und anderen extremen Wetterereignissen betroffenen Menschen (WHO Europe, 2021; EWR, 2025b). Wenn Menschen mit schlechter Gesundheit weniger Maßnahmen zur Klimaresilienz zur Verfügung stehen, können sich die Risiken für diese Gruppe verschärfen.

Schlechte Gesundheit kann die Arbeitsfähigkeit einer Person verringern und damit die Erschwinglichkeit von Klimaresilienzmaßnahmen auf Haushaltsebene verringern. Zweimal so hoch wie ein Prozentsatz der Menschen mit selbsteingeschätzter sehr schlechter oder schlechter Gesundheit (55,2%) berichteten, dass sie es sich nicht leisten konnten, ihr Zuhause im Sommer ausreichend kühl zu halten, verglichen mit denen, die ihre Gesundheit als sehr gut oder gut einschätzten (27,5%).

Menschen mit schwerwiegenden Gesundheitsproblemen können für längere Zeit nach Hause gehen und aufgrund ihres Zustands oder der Art der von ihnen eingenommenen Medikamente besonders empfindlich auf Hitze reagieren (WHO Europe, 2021). Es ist wichtig, dass sie zu Hause eine angenehme Temperatur haben. 54,9% der Befragten, die berichteten, dass sie in ihren täglichen Aktivitäten durch körperliche oder geistige Probleme, Krankheiten und Behinderungen stark eingeschränkt waren, gaben an, dass sie es sich nicht leisten konnten, ihr Zuhause im Sommer kühl zu halten, verglichen mit 30,8% derjenigen, die berichteten, dass sie nicht durch solche Gesundheitsprobleme eingeschränkt waren. Daher muss unbedingt sichergestellt werden, dass jeder in heißen Zeiten Zugang zu erschwinglicher und nachhaltiger Kühlung hat, insbesondere angesichts des sich rasch erwärmenden Klimas.

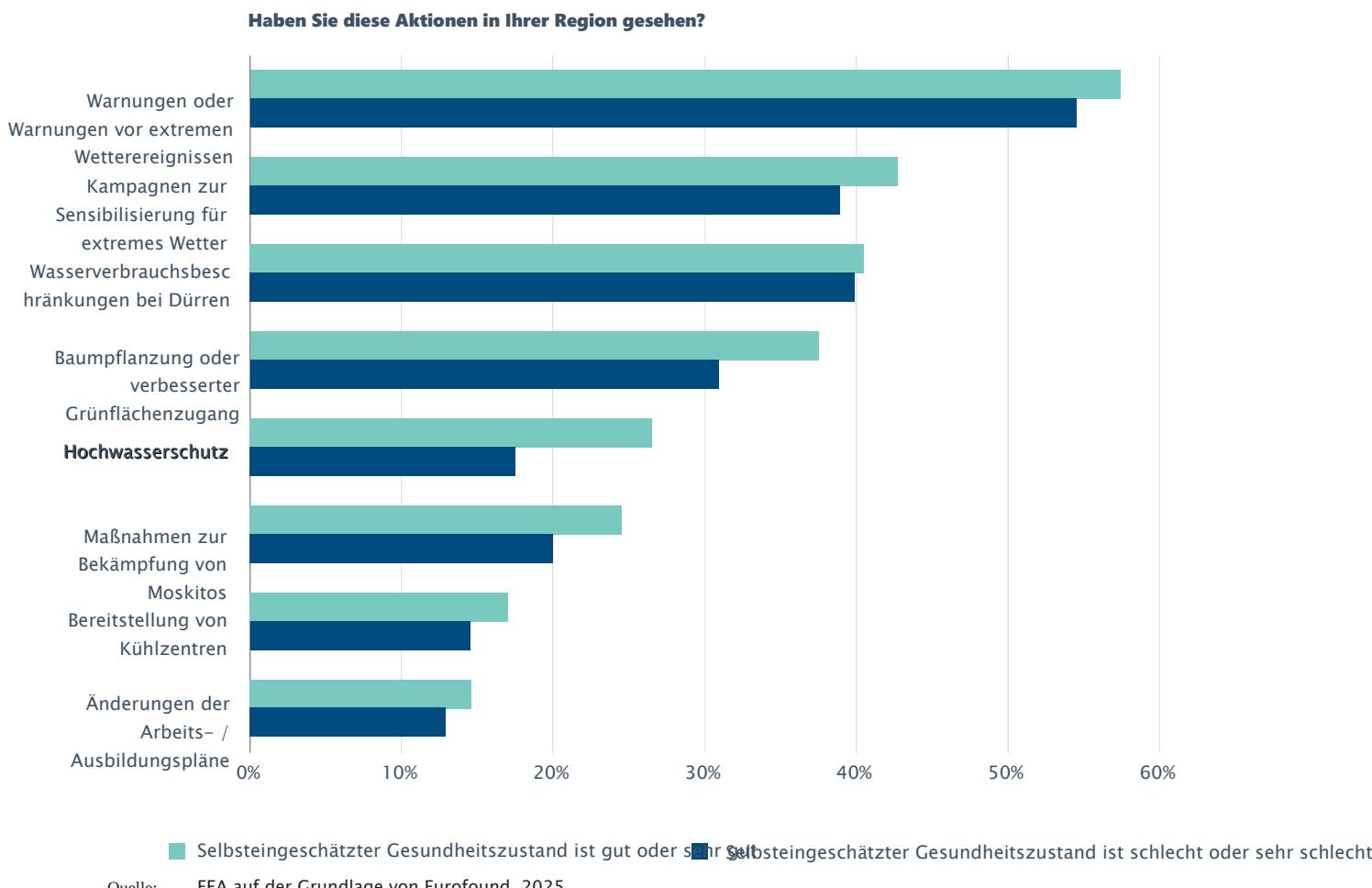
Abbildung 5.12 Prozentsatz der Befragten, die Klimaresilienzmaßnahmen auf Haushaltsebene melden, nach selbst bewertetem Gesundheitszustand



Quelle: EEA auf der Grundlage von Eurofound, 2025.

5 Unterschiede zwischen den Befragtengruppen

Abbildung 5.13 Prozentsatz der Befragten, die von der Behörde geleitete Maßnahmen zur Klimaresilienz melden, nach selbst bewertetem Gesundheitszustand

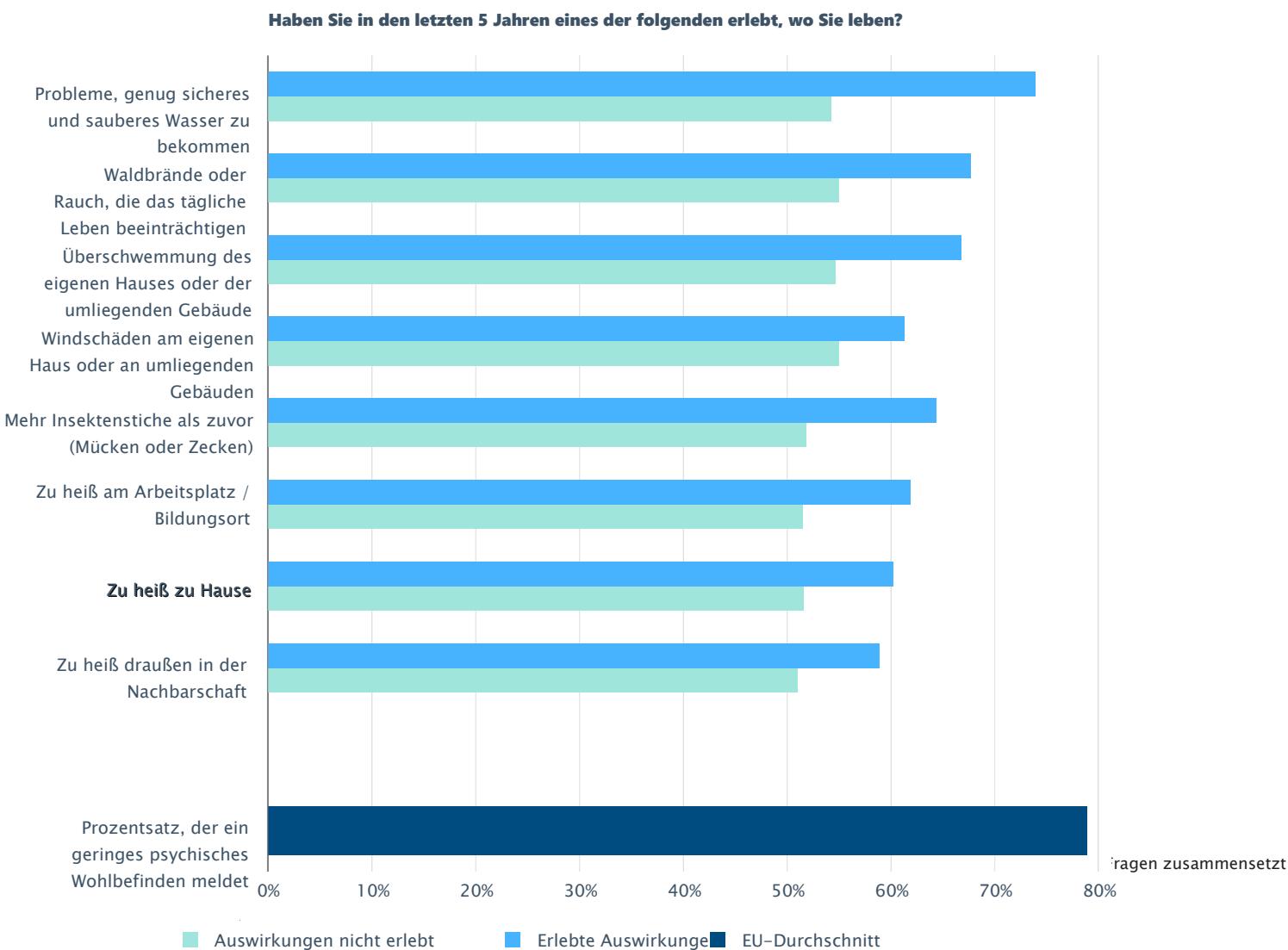


Um die Wechselwirkungen zwischen Klimaauswirkungen und psychischer Gesundheit zu messen, umfasste die Umfrage Fragen aus dem WHO-5-Instrument zur Messung des psychischen Wohlbefindens (WHO, 2024).⁴ Die Ergebnisse zeigen, dass Befragte mit schlechter psychischer Gesundheit in den letzten 5 Jahren mit größerer Wahrscheinlichkeit Auswirkungen des Klimawandels in ihrem Gebiet hatten (Abbildung 5.14). Dieser Unterschied bleibt statistisch signifikant, wenn Umstände wie Einkommen, Beschäftigungsstatus und Haushaltstyp kontrolliert werden.

Eine zusätzliche statistische Analyse (Regression) der Umfrageergebnisse zeigt, dass drei oder mehr der aufgeführten Klimaauswirkungen in den letzten 5 Jahren einen ähnlichen Zusammenhang mit einem schlechten psychischen Wohlbefinden aufweisen wie große Lebensstressoren wie Arbeitslosigkeit oder Alleinerziehende. Diese Ergebnisse tragen zu der wachsenden Zahl von Erkenntnissen bei, die den Klimawandel mit negativen Ergebnissen im Bereich der psychischen Gesundheit in Verbindung bringen (z. B. Europäische Beobachtungsstelle für Klima und Gesundheit, 2022), und betonen, dass Erwägungen im Bereich der psychischen Gesundheit in Maßnahmen und Maßnahmen zur Klimaresilienz einbezogen werden müssen.

4 Die WHO definiert schlechtes psychisches Wohlbefinden, wenn die Befragten auf dem WHO-5-Fragebogen, der sich aus fünf Fragen zusammensetzt, unter 50 Punkten erreichen. Dies dient als Indiz für das mögliche Vorliegen einer psychischen Erkrankung (z. B. einer depressiven Störung) (WHO, 2024).

Abbildung 5.14 Prozentsatz der Befragten mit einem schlechten selbstberichteten psychischen Wohlbefinden nach Erfahrungen mit den Klimaauswirkungen in ihrem Gebiet



6 Schlussfolgerungen und Handlungsmöglichkeiten

Die Ergebnisse der hier berichteten Online-Umfrage zeigen, dass extreme Wetterereignisse und andere Auswirkungen, die durch den Klimawandel verursacht oder verschärft wurden, bereits von einer Mehrheit der Befragten erlebt wurden. Ein hoher Prozentsatz der Befragten äußerte sich besorgt über die künftigen Klimaauswirkungen. Diese Ergebnisse stimmen mit anderen europaweiten Erhebungen überein (EIB, 2024; Europäische Kommission, 2025a). Das derzeitige Niveau, auf dem Maßnahmen zur Klimaresilienz umgesetzt werden, wie von den Befragten sowohl auf Ebene der Haushalte als auch in ihrer Nachbarschaft berichtet wird, entspricht jedoch nicht dem Interventionsniveau, das auf der Grundlage gelebter Erfahrungen und künftiger Bedenken erforderlich ist.

Diese Ergebnisse unterstützen den Schwerpunkt auf Klimaresilienz in der europäischen Politik und erfordern neben der bereits bestehenden starken Klimaschutzagenda zum Schutz des Wohlstands und des Wohlergehens der europäischen Bevölkerung weitere Anstrengungen zur Anpassung an den Klimawandel. In den folgenden Abschnitten werden Themen hervorgehoben, die für laufende politische Diskussionen relevant sein könnten.

6.1 Notwendigkeit einer breiten Umsetzung von Anpassungslösungen

Die Ergebnisse dieser Umfrage spiegeln die Ergebnisse der EUCRA wider: Die gesellschaftliche Vorsorge ist nach wie vor gering, da die Umsetzung der Politik deutlich hinter dem rasch steigenden Risikoniveau zurückbleibt (EWR, 2024a). Daher ist es von entscheidender Bedeutung, die Anpassungsbemühungen in ganz Europa von der Planung auf die Umsetzung zu verlagern.

Den Einschätzungen der Umfrageteilnehmer zufolge sind die derzeit von den Behörden durchgeföhrten „nicht infrastrukturbasierten“ Resilienzmaßnahmen – Frühwarnungen und Warnmeldungen, Sensibilisierungskampagnen und Wassernutzungsbeschränkungen während Dürren – die am häufigsten gesehenen aller in der Umfrage aufgeführten Maßnahmen.

Diese Maßnahmen sind zwar sicherlich notwendig und wirksam, aber es ist auch von entscheidender Bedeutung, die Anstrengungen zu intensivieren, die zur Vermeidung von Klimaauswirkungen beitragen (siehe Tabelle 1.1). Eine umfassende Umsetzung infrastruktureller Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel wie naturbasierte Lösungen (z. B. städtische Begrünung) und Regenwassermanagement ist erforderlich.

Maßnahmen wie diese fallen in der Regel in die Zuständigkeit subnationaler oder lokaler Behörden, aber der überwiegenden Mehrheit der lokalen Gebietskörperschaften fehlen Mittel für die Umsetzung von Anpassungsplänen (Venner et al., 2025). Daher ist es wichtig, dafür zu sorgen, dass die Anpassungsfinanzierung auf lokaler Ebene zur Verfügung steht.

Die Befragten, die außerhalb der Städte lebten, gaben seltener an, in ihrem Gebiet Anpassungsmaßnahmen durchgeführt zu haben. Während viele Großstädte in den letzten Jahrzehnten (EWR, 2024b) Vorkämpfer für Anpassungsmaßnahmen in Europa waren, ist es auch wichtig, Anpassungsbemühungen in kleineren Gemeinden und ländlichen Gebieten durchzuführen.

Einer aktuellen Studie zufolge berichten Städte im Vergleich zu Großstädten häufiger von mangelnder politischer Unterstützung, mangelnden Kapazitäten des Personals zur Ermittlung von Finanzierungsmöglichkeiten und Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Bedingungen und Anforderungen verschiedener Quellen für Anpassungsfinanzierung, auch von EU-Institutionen und -Programmen. Folglich stehen ihnen weniger Mittel für Maßnahmen und Prozesse zur Anpassung an den Klimawandel zur Verfügung (Venner et al., 2025). Daher ist eine weitere Unterstützung auf lokaler Ebene als „Grundstein der Anpassung“ wichtig (EG, 2021). Die Europäische Plattform zur Anpassung an den Klimawandel, Climate-ADAPT, informiert über verschiedene [Optionen zur Anpassung an](#) den Klimawandel und stellt [Fallstudien](#) zu deren Umsetzung vor.

6.2 Wärme als am weitesten verbreitetes Risiko für Gesundheit und Wohlbefinden bekämpfen

In der EUCRA (EUA, 2024a) wird Wärme als kritisches Risiko für die menschliche Gesundheit eingestuft. Der hohe Prozentsatz der Befragten in dieser Umfrage, die übermäßige Hitze erlebt hatten, erfordert dringend Maßnahmen, um das Problem anzugehen. Insbesondere ist es von entscheidender Bedeutung, gegen hohe Temperaturen in den Häusern der Menschen vorzugehen, um die Sterblichkeit und schlechte Gesundheit zu verhindern, die durch hohe Temperaturen jeden Sommer verursacht werden (Janoš et al., 2025). Dies kann durch die Integration von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und Klimaschutzstrategien in Baunormen und -praktiken in Form von technischen Spezifikationen, Kodizes und Sicherheitsmaßnahmen erreicht werden (JRC, 2025).

In einem sich schnell erwärmenden Europa muss eine nachhaltige Kühlung allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen und für sie erschwinglich sein. Fast zwei Drittel der am wenigsten wohlhabenden Befragten in dieser Umfrage gaben an, sich im Sommer nicht leisten zu können, ihr Zuhause ausreichend kühl zu halten. Dies unterstreicht die dringende Notwendigkeit, dafür zu sorgen, dass die Kühlung für die Gruppen mit dem niedrigsten Einkommen erschwinglich ist. Zu den Schlüsselementen einer nachhaltigen Kühlstrategie gehören:

- Förderung der Fernkälte;
- Vorrang für Investitionen in passive Kühltechniken;
- rationeller und mäßiger Einsatz aktiver Kühlsysteme;
- Entwicklung von Niedrigenergie-Kühlsystemen, die für künftige wärmere Klimazonen geeignet sind (EWR, 2022c).

6.3 Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Haushalte

Die Verbesserung der Verfügbarkeit und Erschwinglichkeit von Maßnahmen auf Haushaltsebene als Ergänzung zu von Behörden geleiteten Maßnahmen ist ein weiterer Bereich, den die politischen Entscheidungsträger weiter untersuchen könnten, um die Klimaresilienz der europäischen Gesellschaft zu verbessern. Nach Angaben der EIB (2024) fühlen sich 71 % der Europäer darüber informiert, was sie tun können, um ihr Zuhause und ihren Lebensstil effektiv anzupassen. Eine Mehrheit (60 %) kennt jedoch keine öffentlichen Subventionen oder finanziellen Anreize, um ihre Bemühungen zu unterstützen – entweder weil solche Anreize nicht verfügbar sind oder weil Informationen über sie schlecht verteilt sind.

In der Umfrage entwickelten sich Mieter – derzeit 31 % der EU-Bevölkerung (Eurostat, 2024) – im Vergleich zu Hausbesitzern zu einer weniger gut vorbereiteten Gruppe. Daher sollten Mieter sowohl im privaten als auch im sozialen Wohnungsbau bei Maßnahmen zur Anpassung der Wohnungen der Menschen berücksichtigt werden. Beispiele für einschlägige Maßnahmen wären teilweise oder vollständige Subventionen, Zuschüsse oder Darlehen zur Unterstützung von Hausbesitzern und Mietern bei Investitionen in Klimaresilienzmaßnahmen (EWR, 2025b).

6.4 Schutz gefährdeter Gruppen

Neben einkommensschwachen Gruppen und Mietern weisen die Umfrageergebnisse darauf hin, wie wichtig es ist, andere gefährdete Gruppen bei Anpassungsmaßnahmen zu berücksichtigen. Insbesondere das Wohlergehen junger Menschen steht auf dem Spiel, da sie durch einen beispiellosen Klimawandel leben werden. Frühere Studien zeigen, dass viele junge Menschen Klimaangst erleben (Hickman et al., 2021), und dies wird durch den hohen Prozentsatz junger Befragter dieser Umfrage (16-29 Jahre alt) bestätigt, die sich Sorgen über zukünftige Klimaauswirkungen machen.

Ein hoher Prozentsatz der Befragten mit selbstingeschätzter schlechter Gesundheit berichtete von Klimaauswirkungen in Verbindung mit weniger Resilienzmaßnahmen auf Haushaltsebene. Dies deutet darauf hin, dass der Schutz der Gesundheit der Menschen vor Klimaauswirkungen, einschließlich des Wohlergehens von Menschen mit bereits bestehenden Gesundheitszuständen, im Mittelpunkt stehen muss.

Insbesondere im Hinblick auf die psychische Gesundheit unter dem sich verändernden Klima deuten die Ergebnisse der Umfrage auf einen Zusammenhang zwischen dem

6 Schlussfolgerungen und Handlungsmöglichkeiten

Erleben mehrerer extremer Wetterereignisse und einer schlechten psychischen Gesundheit hin. Dies erfordert, dass gezielte Strategien im Bereich der psychischen Gesundheit in weitaus stärkerem Maße als bisher in Strategien und Maßnahmen, die für die Anpassung an den Klimawandel und die Gesundheit relevant sind, integriert werden (vgl. Europäische Beobachtungsstelle für Klima und Gesundheit, 2022; Stewart-Ruano et al., 2025).

Ohne dringende Maßnahmen zum Schutz der schutzbedürftigsten Bürgerinnen und Bürger der EU dürften die Klimaauswirkungen die Gesundheit der Menschen weiter verschlechtern. Sowohl die Akteure der Zivilgesellschaft als auch einige EU-Mitgliedstaaten haben kürzlich die Europäische Klima- und Gesundheitsstrategie gefordert (EuroHealthNet, 2025; Rat der Europäischen Union, 2025). Dies unterstreicht die Notwendigkeit zu handeln und die Bedeutung der EU als Koordinierungsstelle für Klima und Gesundheit.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Bemühungen auf europäischer, nationaler und subnationaler Ebene intensiviert werden müssen, um die Widerstandsfähigkeit sowohl auf Ebene der Haushalte als auch auf Ebene der Behörden weiter zu erhöhen, um mit dem sich wandelnden Klima Schritt zu halten. Dies erfordert systemische Maßnahmen in verschiedenen Bereichen, vom Wohnungsbau und der bebauten Umwelt über Finanzen und Versicherungen bis hin zum öffentlichen Gesundheitswesen.

Abkürzungen

EUA	Europäische Umweltagentur
EIB	Europäische Investitionsbank
EUCRA	Europäische Klimarisikobewertung
EU	Europäische Union
Eurofound	Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen

Referenzen

- Rat der Europäischen Union, 2025, „AOB für die Tagung des Rates (Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz) vom 2. Dezember 2025: EU-Strategie für Klima und Gesundheit“ (<https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-15753-2025-INIT/en/pdf#:~:text=LIFE.5.-EN,a%20low-carbon%20economy.2>), abgerufen am 11. Dezember 2025.
- Diakakis, M., et al., 2022, „Public Perceptions of Flood and Extreme Weather Early Warnings in Greece“, *Sustainability*, 14 (16), S. 10199 (<https://doi.org/10.3390/su141610199>).
- Europäische Kommission, 2021, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen „Ein klimaresilientes Europa aufbauen – die neue EU-Strategie für die Anpassung an den Klimawandel“ (COM(2021) 82 final) ([https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM\(2021\) 82:FIN](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM(2021) 82:FIN)), abgerufen am 11. Dezember 2025.
- Europäische Kommission, 2024, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Bewältigung von Klimarisiken – Schutz von Menschen und Wohlstand (COM(2024) 91 final) (<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A52024DC0091>), abgerufen am 11. Dezember 2025.
- Europäische Kommission, 2025a, „Special Eurobarometer 565. Climate change“ (<https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/3472>), abgerufen am 11. Dezember 2025.
- Europäische Kommission, 2025a, Gemeinsame Mitteilung an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über die Strategie der Europäischen Vorsorgeunion (JOIN(2025) 130 final) (<https://webgate.ec.europa.eu/circabc-ewpp/d/workspace/SpacesStore/b81316ab-a513-49a1-b520-b6a6e0de6986/download>), abgerufen am 11. Dezember 2025.
- Europäische Kommission, 2025b, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Einführung des Präventions-, Vorsorge- und Reaktionsplans der Union für Gesundheitskrisen (COM(2025) 745 final) (https://health.ec.europa.eu/document/download/30e8929a-3644-4049-a75f-9158345884c9_de?filename=security_com_2025-745_act_de.pdf), abgerufen am 11. Dezember 2025.
- ECDC, 2021, *Organisation der Vektorüberwachung und -kontrolle in Europa* (<https://www.ecdc.europa.eu/de/publications-data/organisation-vector-surveillance-and-control-europe>), abgerufen am 19. Dezember 2025.
- ECDC, 2023, 'Culex pipiens group — current known distribution: Oktober 2023' (<https://www.ecdc.europa.eu/de/publications-data/culex-pipiens-group-current-known-distribution-october-2023>), abgerufen am 11. Dezember 2025.
- ECDC, 2025, 'Aedes invasive Moskitos — aktuelle bekannte Verbreitung: Juni 2025' (<https://www.ecdc.europa.eu/de/publications-data/aedes-invasive-mosquitoes-current-known-distribution-june-2025>), abgerufen am 11. Dezember 2025.
- EEA, 2017, *Climate change adaptation and disaster risk reduction in Europe*, EEA Report No 15/2017 (<https://www.eea.europa.eu/de/analysis/publications/climate-change-adaptation-and-disaster>), abgerufen am 11. Dezember 2025.
- EEA, 2020, *Urbane Anpassung in Europa: Wie Städte und Gemeinden auf den Klimawandel reagieren*, EUA-Bericht Nr. 12/2020 (<https://www.eea.europa.eu/publications/urban-adaptation-in-europe>), abgerufen am 11. Dezember 2025.

EEA, 2022a, *Klimawandel als Bedrohung für Gesundheit und Wohlbefinden in Europa: Schwerpunkt Hitze und Infektionskrankheiten*, EUA-Bericht Nr. 7/2022 (<https://www.eea.europa.eu/publications/climate-change-impacts-on-health>), abgerufen am 11. Dezember 2025.

EEA, 2022b, *Auf dem Weg zu einer „gerechten Resilienz“: Niemanden bei der Anpassung an den Klimawandel zurücklassen*, Briefing der EUA ([https://www.eea.europa.eu/de/analysis/publications/wards- just-resilience-leaving-no-one-behind-when-adapting-to-climate-change](https://www.eea.europa.eu/de/analysis/publications/wards-just-resilience-leaving-no-one-behind-when-adapting-to-climate-change)), abgerufen am 11. Dezember 2025.

EEA, 2022c, *Nachhaltige Gebäudekühlung in Europa: Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel und ihrer sozialen Auswirkungen*, Briefing der EUA (<https://www.eea.europa.eu/de/analysis/publications/cooling-buildings-sustainably-in-europe-exploring-the-links-between-climate-change-mitigation-and-adaptation-and-their-social-impacts>), abgerufen am 11. Dezember 2025.

EEA, 2024a, *European Climate Risk Assessment*, EEA report No 01/2024 (<https://www.eea.europa.eu/de/analysis/publications/european-climate-risk-assessment>), abgerufen am 11. Dezember 2025.

EEA, 2024b, *Urban adaptation in Europe: what works?*, EEA report No 14/2023 (<https://www.eea.europa.eu/publications/urban-adaptation-in-europe-what-works>), abgerufen am 11. Dezember 2025.

EEA, 2024c, *Die Auswirkungen von Wärme auf die Gesundheit: Überwachung und Vorsorge in Europa*, Briefing der EUA (<https://www.eea.europa.eu/de/analysis/publications/the-impacts-of-heat-on-health>), abgerufen am 11. Dezember 2025.

EEA, 2025a, *Von der Anpassungsplanung zu Maßnahmen: Einblicke in die Fortschritte und Herausforderungen in ganz Europa*, Briefing der EUA (<https://www.eea.europa.eu/de/analysis/publications/from-adaptation-planning-to-action>), abgerufen am 11. Dezember 2025.

EEA, 2025b, *Soziale Gerechtigkeit bei der Vorbereitung auf den Klimawandel: How just resilience can benefit communities across Europe*, EEA report No 04/2025 (<https://www.eea.europa.eu/de/analysis/publications/social-fairness-in-preparing-for-climate-change-how-resilience-can-benefit-communities-across-europe>), abgerufen am 12. Dezember 2025.

EEA, 2025c, „Economic losses from weather- and climate-related extremes in Europe“, EEA Indicator (<https://www.eea.europa.eu/de/analysis/indicators/economic-losses-from-climate-related>), abgerufen am 12. Dezember 2025.

EEA, 2025d, „Area and population affected during mindestens a quarter of the year by water scarcity conditions in the EU, measured by the water exploitation index plus“, EWR-Diagramm ([https://www.eea.europa.eu/de/analysis/indicators/use-of-freshwater-resources-in-europe-1-1764323013/area-and-population-affected-during?activeTab=265e2bee-7de3-46e8-b6eee-76005f3f434f](https://www.eea.europa.eu/de/analysis/indicators/use-of-freshwater-resources-in-europe-1-1764323013/area-and-population-affected-during-activeTab=265e2bee-7de3-46e8-b6eee-76005f3f434f)), abgerufen am 12. Dezember 2025.

EIB, 2024, 94 % der Europäer unterstützen Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, laut EIB-Umfrage (<https://www.eib.org/de/press/all/2024-406-94-of-europeans-support-measures-to-adapt-to-climate-change-according-to-eib-survey>), abgerufen am 12. Dezember 2025.

Eurofound, 2024, „WHO-5 average scores and proportions of people at risk of depression by age group, EU27, 2020–2023“ (<https://www.eurofound.europa.eu/de/surveys-and-data/data-catalogue/who-5-average-scores-and-proportions-people-risk-depression-agegroup-eu27-2020-2023>), abgerufen am 12. Dezember 2025.

Eurofound, 2025, *Living and Working in the EU e-survey (Leben und Arbeiten in der elektronischen EU-Umfrage)* (<https://www.eurofound.europa.eu/de/surveys-and-data/surveys/living-and-working-in-the-eu-e-survey>), abgerufen am 12. Dezember 2025.

Referenzen

- EuroHealthNet, 2025, „An urgent call for an EU Strategy on Climate and Health“, Pressemitteilung (<https://eurohealthnet.eu/publication/an-urgent-call-for-an-eu-strategy-on-climate-and-health/>), abgerufen am 12. Dezember 2025.
- Europäische Beobachtungsstelle für Klima und Gesundheit, 2022, *Klimawandel und Gesundheit: Überblick über die nationalen Strategien in Europa* (<https://climate-adapt.eea.europa.eu/de/observatory/policy/national-policies/status-national-policies>), abgerufen am 19. Dezember 2025.
- Europäische Aufsichtsbehörde [für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung, 2024. The dashboard on insurance protection gap for natural disasters in a nutshell](https://www.eiopa.europa.eu/document/download/bbdc653be335-41f0-8293-0d8280a09855_de?filename=EIOPA-BoS-24-473_Dashboard%20on%20insurance%20protection%20gap%20for%20natural%20catastrophes%20in%20a%20nutshell%20-%202024%20version.pdf) (https://www.eiopa.europa.eu/document/download/bbdc653be335-41f0-8293-0d8280a09855_de?filename=EIOPA-BoS-24-473_Dashboard%20on%20insurance%20protection%20gap%20for%20natural%20catastrophes%20in%20a%20nutshell%20-%202024%20version.pdf), abgerufen am 12. Dezember 2025.
- Europäisches Parlament, 2024, *Politische Instrumente zur Bekämpfung sozialer Ungleichheiten im Zusammenhang mit dem Klimawandel: Kurzfassung der Studie* ([https://www.europarl.europa.eu/thinktank/de/document/IPOL_STU\(2023\)740081](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/de/document/IPOL_STU(2023)740081)), abgerufen am 12. Dezember 2025.
- Eurostat, 2023, „EU statistics on income and living conditions“, Mikrodaten (<https://ec.europa.eu/eurostat/web/microdata/european-union-statistics-on-income-and-living-conditions>), abgerufen am 11. Dezember 2025.
- Eurostat, 2024, *Housing in Europe — 2024 edition* (<https://ec.europa.eu/eurostat/web/interactive-publications/housing-2024>), abgerufen am 12. Dezember 2025.
- Hickman, C., et al., 2021, „Climate anxiety in children and young people and their beliefs about government responses to climate change: a global survey‘, *The Lancet Planetary Health*, 5(12) E863-E873 ([https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(21\)00278-3](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(21)00278-3)).
- Janoš, T., et al., 2025, „Heat-related mortality in Europe during 2024 and health emergency forecasting to reduce preventable deaths“, *Naturmedizin* (<https://doi.org/10.1038/s41591-025-03954-7>).
- JRC, 2017, *Überwindung der gespaltenen Anreizbarriere im Gebäudesektor: Erschließung des Energieeffizienzpotenzials im Miet- und Mehrfamiliensektor*, Technischer Bericht der JRC Nr. JRC101251 (<https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/handle/JRC101251>), abgerufen am 12. Dezember 2025.
- JRC, 2025, „Climate change adaptation: Standards and strategies for the built environment“ (<https://eurocodes.jrc.ec.europa.eu/news/climate-change-adaptation-standards-and-strategies-built-environment>), abgerufen am 12. Dezember 2025.
- Martinez, G., et al., 2025, „People-centered cooling: Schutz der Gesundheit vor gefährlicher Hitze vom Menschen zum Planeten“, *International Journal of Biometeorology*, 69, S. 2141-2156 (<https://doi.org/10.1007/s00484-025-02952-1>).
- Stewart-Ruano, A., et al., 2025, „A Critical Gap in Addressing Mental Health in Heat-Health Action Plans Worldwide“, *Current Environmental Health Reports*, 12(23) (<https://doi.org/10.1007/s40572-025-00486-7>).
- Tesselaar, M., et al., 2020, „Regional inequalities in flood insurance affordability and uptake under climate change“, *Nachhaltigkeit*, 12(20), 8734 (<https://doi.org/10.3390/su12208734>).
- Titko, M., et al., 2021, „Population Preparedness for Disasters and Extreme Weather Events as a Predictor of Building a Resilient Society: The Slovak Republic“, *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 18 (5), S. 2311 (<https://doi.org/10.3390/ijerph18052311>).
- van Daalen, K., et al., 2024, „The 2024 Europe Report of the Lancet Countdown on Health and Climate Change: beispiellose Erwärmung erfordert beispiellose Maßnahmen“, *The Lancet Public Health*, 9 (7) S. e495-522 ([https://doi.org/10.1016/S2468-2667\(24\)00055-0](https://doi.org/10.1016/S2468-2667(24)00055-0)).

- Venner, K., et al., 2025, 'Wer führt, wer hinkt? „Inter-urban inequities in European climate adaptation funding and financing“, *Environmental Research letters*, 20 (7), S. 074061 (<https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/adde71>).
- WHO, 2024, *The World Health Organization-Five Well-Being Index (WHO-5)* (<https://www.who.int/publications/m/item/WHO-UCN-MSD-MHE-2024.01>), abgerufen am 12. Dezember 2025.
- WHO Europe, 2021, *Hitze und Gesundheit in der Europäischen Region der WHO: aktualisierte Nachweise für eine wirksame Prävention* (<https://www.who.int/europe/publications/i/item/9789289055406>), abgerufen am 12. Dezember 2025.
- World Weather Attribution, 2024, „Climate change and high exposure increased costs and disruption to lives and livelihoods from flooding associated with extraordinary heavy rainfall in Central Europe“ (Klimawandel und hohe Exposition erhöhten die Kosten und die Lebensgrundlagen [durch Überschwemmungen im Zusammenhang mit außergewöhnlich starken Niederschlägen in Mitteleuropa](https://www.worldweatherattribution.org/climate-change-and-high-exposure-increased-costs-and-disruption-to-lives-and-livelihoods-from-flooding-associated-with-exceptionally-heavy-rainfall-in-central-europe/)) (<https://www.worldweatherattribution.org/climate-change-and-high-exposure-increased-costs-and-disruption-to-lives-and-livelihoods-from-flooding-associated-with-exceptionally-heavy-rainfall-in-central-europe/>), abgerufen am 12. Dezember 2025.
- Zhang, L., et al., 2025, „Housing and household vulnerabilities to summer overheating: Eine latente Klassifikation für England“, *Energy Research & Social Science*, 125, S. 104126 (<https://doi.org/10.1016/j.erss.2025.104126>).

Anhang 1 Im Bericht analysierte Fragen zum Leben und Arbeiten in der elektronischen EU-Umfrage 2025

Haben Sie in den letzten 5 Jahren eines der folgenden erlebt, wo Sie leben?

- Zu heiß in Ihrem Zuhause
- Zu heiß an Ihrem Arbeitsplatz/Ort der Bildung
- Zu heiß, wenn du draußen in deiner Nachbarschaft bist
- Ihr Haus oder andere Gebäude um Sie herum werden überschwemmt
- Ihr Haus oder andere Gebäude um Sie herum werden durch Wind beschädigt
- Waldbrände oder deren Rauch beeinflussen Ihren Alltag
- Mehr Insektenstiche als zuvor (Mücken oder Zecken)
- Probleme, genügend sicheres und sauberes Wasser zu bekommen

Antwortmöglichkeiten: Ja, Nein; Ich weiß es nicht; Lieber nicht antworten

Inwieweit sind Sie besorgt darüber, wie sich diese Probleme in Zukunft auf Sie auswirken könnten?

- Extrem hohe Temperaturen stören Alltag und Wohlbefinden
- Häufigere oder extremere Überschwemmungen
- Häufigere oder extremere Waldbrände
- Höhere Wahrscheinlichkeit, Krankheiten von Mücken oder Zeckenstichen zu bekommen
- Reduzierter Zugang zu sauberem Wasser für den täglichen Gebrauch aufgrund von Dürren
- Verringelter Zugang zu lokalen und saisonalen Lebensmitteln aufgrund wetterbedingter Ernten

Antwortmöglichkeiten: sehr besorgt; Sehr besorgniserregend; Mäßig besorgt; leicht beunruhigt; Überhaupt nicht betroffen; Ich weiß es nicht; Lieber nicht antworten

Welche dieser Änderungen wurden in den letzten fünf Jahren an Ihrem Zuhause vorgenommen?

- Isolierung an Wänden oder Dach hinzugefügt
- Installierte oder verbesserte Klimaanlage oder Lüftung
- Installierte oder verbesserte Beschattung
- Hochwasserschutz (z. B. verbesserte Entwässerung, Hochwassersperren)
- Gesammeltes Regenwasser zur Verwendung zu Hause/im Garten
- Installierte ein Backup-Stromsystem oder Generator
- Vorbereitung eines Notfall-Kits
- Gesicherte Hausratversicherung deckt extreme Wetterereignisse ab

Antwortmöglichkeiten: Ja, getan in den letzten 5 Jahren; bereits vorhanden (einschließlich Funktionen in neuen Builds); Nein, nicht vorhanden; Ich weiß es nicht; Lieber nicht antworten

Haben Sie diese Aktionen in Ihrer Region gesehen?

- Warnungen oder Warnungen vor Hitzewellen oder anderen extremen Wetterereignissen (durch Textnachrichten an Mobiltelefone, Telefonanrufe, in Medien)
- Sensibilisierungskampagnen zu Risiken und Maßnahmen bei extremem Wetter
- mehr Bäume gepflanzt oder besserer Zugang zu Grünflächen (z. B. Parks)
- Bereitstellung von Kühlzentren (d. h. öffentlichen Gebäuden mit Klimaanlage)
- Änderungen der Arbeits-/Bildungspläne, um Aktivitäten in den heißesten Stunden oder Tagen zu vermeiden
- Hochwasserschutz (z.B. Deiche oder Regenwasserteiche)
- Wassernutzungsbeschränkungen bei Dürren
- Maßnahmen zur Bekämpfung von Moskitos (z. B. Sprühen/Begasen)

Antwortmöglichkeiten: Ja, Nein; Ich weiß es nicht; Lieber nicht antworten

Kann sich Ihr Haushalt Folgendes leisten?

- Halten Sie das Haus im Sommer ausreichend kühl

Antwortmöglichkeiten: Ja, Nein; Ich weiß es nicht; Lieber nicht antworten

Europäische Umweltagentur, Eurofound

Überhitzt und unvorbereitet: Erfahrungen der Europäerinnen und Europäer mit dem Klimawandel

2026 – 48 S. – 21 x 29,7 cm

ISBN: 978-92-9480-755-7

doi: 10.2800/6087030

EUA-Bericht Nr. 01/2026

Kontaktaufnahme mit der EU

Persönlich

In der gesamten Europäischen Union gibt es Hunderte von Europe-Direct-Informationszentren. Die Adresse des nächstgelegenen Zentrums finden Sie unter: https://european-union.europa.eu/contact-eu_en

Telefonisch oder per E-Mail

Europe Direct ist ein Service, der Ihre Fragen zur Europäischen Union beantwortet. Sie können diesen Service kontaktieren: per Freephone: 00 800 6 7 8 9 10 11 (bestimmte Betreiber können für diese Anrufe Gebühren erheben) oder unter der folgenden Standardnummer: +32 22 99 96 96 oder per E-Mail an:

https://european-union.europa.eu/contact-eu_en

Informationen über die EU finden

Online

Informationen über die Europäische Union in allen Amtssprachen der EU sind auf der Europa-Website abrufbar unter: https://european-union.europa.eu/index_en

EU-Veröffentlichungen

Sie können kostenlose und kostenpflichtige EU-Veröffentlichungen herunterladen oder bestellen unter: <https://op.europa.eu/de/web/general-publications/publications>.

Mehrfachkopien kostenloser Veröffentlichungen erhalten Sie über Europe Direct oder Ihr lokales Informationszentrum (siehe https://european-union.europa.eu/contact-eu_de).